

Chinas Seidenstraßen-Projekt und die muslimischen Staaten der Region des Nahen und Mittleren Ostens¹

Während westlicherseits gegenüber diesem vom chinesischen Präsidenten Xi Jinping im Herbst 2013 publik gemachten neuen Seidenstraßen-Projekt „One Belt One Road“ (OBOR) nach wie vor noch vielerlei Vorbehalte zu vernehmen sind, ist dieses OBOR im Unterschied dazu innerhalb der muslimisch geprägten Nah- und Mittelostregion von Anfang an auf ausdrückliche Zustimmung gestoßen. Ungeachtet aller Unterschiedlichkeit in den jeweiligen politischen Machtverhältnissen wie sozioökonomischen Entwicklungsbedingungen stehen offenkundig für betreffende Staaten in erster Linie die mit diesem zweifellos größten Infrastruktur-Projekt der Gegenwart verbundenen Vorteile im Vordergrund. Was wiederum selbstverständlich auch für China äußerst willkommen ist. So stellt diese Nah- und Mittelostregion aufgrund ihrer spezifischen geografischen Lage am Schnittpunkt zwischen Europa, Asien und Afrika ein zentrales Bindeglied für konzipierte beide Seidenstraßenrouten – sowohl für die zu Lande als auch für die zu Wasser – dar. Von besonderer Relevanz überdies auch für die chinesische Wirtschaft und deren weitere Entwicklungsperspektiven sind zweifellos die hier vorhandenen immensen Kohlenwasserstoffressourcen. Immerhin lagert in fünf der dortigen Staaten rund die Hälfte der derzeit weltweit erkundeten Erdölvorräte, von denen Saudi-Arabien sogar das diesbezügliche Top-Ten-Weltranking anführt.²

Bei aller Zustimmung zum OBOR-Projekt ergeben sich dennoch jedoch im Einzelfall bei den nahost- und mittelöstlichen Staaten durchaus auch unterschiedliche Erwartungen wie Mitwirkungsbeiträge daran – und zwar in Abhängigkeit von der jeweils konkret gegebenen Wirtschafts- und Finanzlage. Was anhand ausgewählter Beispiele im Folgenden ausführlicher illustriert werden soll.

Bevor jedoch konkret darauf eingegangen wird, sollen allerdings erst noch einige Gedanken zum Stellenwert des Seidenstraßen-Begriffs für die Region sowie zum generellen Verständnis der Rolle Chinas vorangestellt werden, weil darin zugleich ein wichtiger Aufschluss für die positive Resonanz gegenüber diesem chinesisch initiierten Projekt gesehen wird.

Gemeinsamkeit antiken Erbes wie aktueller Entwicklungszusammenhänge

Schon der Umstand, dass dieses OBOR-Projekt seitens Chinas ganz gezielt als Revitalisierung der alten Seidenstraße³ angestrebt wird, scheint auf die heutigen muslimischen Staaten der Nahost- und Mittelostregion eine sichtliche Anziehungskraft auszuüben. Da es, so gesehen, bei diesem Projekt für beide Seiten zugleich auch um die Bewusstmachung eines

¹ Geographisch betrifft dies den Raum zwischen der Ostküste des Mittelmeeres - der Levante - bis zur Grenze nach Zentralasien sowie in südlicher Richtung bis hin zum Stillen Ozean etwa 415 Millionen Menschen.

² So liegt Saudi-Arabien mit einem Anteil von rund 16 Prozent an der Spitze. Der vierte und fünfte Platz mit 10 bzw. neun Prozent entfallen auf Iran und Irak; während Kuwait mit reichlich sechs Prozent auf dem sechsten Platz liegt und die VAE fast mit derselben Prozentzahl kurz dahinter auf Platz sieben rangieren. Und offensichtlich werden durchaus auch immer noch wieder neue Ölfelder entdeckt; wie jenes an der Westküste von Bahrain. Gemäß den Angaben des dortigen Hohen Komitees für natürliche Ressourcen und ökonomische Sicherheit von Anfang April 2018 handele es sich dabei sogar um das überhaupt bislang größte Vorkommen an Schieferöl und tiefem Erdgas seit Beginn der Ölförderung in Bahrain im Jahre 1932.

³ Wenngleich die Seidenstraße auch als spezifischer Begriff doch erst sehr viel später, nämlich ausgangs des 19. Jahrhunderts vom deutschen Geografen Ferdinand von Richthofen geprägt worden ist. Mit ihm sollte die Dominanz des chinesischen Seidenhandels am antiken Handelsgeschehen unterstrichen werden, der sich danach dann quasi eingebürgert hat und nunmehr seine erstaunliche Renaissance erlebt.

gemeinsamen historischen Erbes geht. Nämlich, um die gemeinsame Geschichte jenes legendären antiken Seidenstraßen-Karawanen-Netzwerkes in einer Gesamtlänge von um die 10.000 Kilometer, welches über rund zwei Jahrtausende – von der Antike bis ins Mittelalter hinein – existierte und das die heutige muslimische Nahost- und Mittelostregion mit dem Osten Asiens in direkter Linie verbunden hat. Sich in west-östlicher Richtung von der nordsyrischen Stadt Antiochia, dem heutigen türkischen Antakiya, bis hin zur als Wiege der chinesischen Zivilisation und als Ausgangspunkt der alten Seidenstraße geltenden nordchinesischen Kaiserstadt Xi'an erstreckend. Dabei auch solche, noch heute existierenden Städte, wie beispielsweise in der Türkei Istanbul (Konstantinopel), in Syrien Aleppo und Damaskus, in Irak Bagdad, Kerbala und Najaf, in Iran Täbriz, Hamadan, Teheran und Maschhad, in Libanon Tyros oder in Ägypten Alexandria und Kairo, sowie jene damals zwischen Nord und Süd verlaufenden und von der Arabischen Halbinsel kommenden Karawanenrouten einbeziehend.

Dieses sich also einst entlang verschiedenster Routen entfaltende Handelssystem ließ über Kontinente hinweg den Austausch zwischen damals wechselseitig begehrten Gütern – wie eben Seide aus China oder Getreide, Wein, Oliven, Weihrauch, Myrrhe oder Perlen von anderenorts – erblühen. Mittels damals entstandener zahlreicher Karawansereien⁴ als Herbergen für Menschen und für als Transportmittel dienende Tiere sowie für die mitgeführten Waren, von denen vereinzelte in ihren baulichen Grundstrukturen noch bis heute erhalten geblieben sind und verschiedentlich als begehrte touristische Attraktionen genutzt werden. Aber diese so genannte Seidenstraße war offensichtlich noch viel mehr als ein nur reiner Handelsweg. Vielmehr ist sie zugleich auch zum Inbegriff des damaligen engen interkulturellen Austausches sowie der wechselseitigen Beeinflussung zu gegenseitigem Vorteil im Dienste gemeinsamer damaliger zivilisatorischer Fortschritte geworden. Neben vielen anderen Völkern sowie Vertretern einstiger Hochkulturen im nah- und mittelöstlichen Raum haben dementsprechend nicht zuletzt auch die Araber ihre Spuren auf dieser antiken Seidenstraße hinterlassen. So verbreitete sich mit deren Vordringen unter dem Banner des im 7. Jahrhundert als eine der drei monotheistischen Weltregionen gestifteten Islam dank dieser interkontinentalen Handelsroute auch ihre Religion bis nach China und Indien. Wie zu Lande, so bestanden ebenfalls auf dem Seewege direkte Verbindungen zwischen dem chinesischen Hafen Kanton über das Chinesische Meer und den Indischen Ozean bis hin zur Arabischen Halbinsel und dann davon abgezweigt weiter entweder in Richtung Persischer Golf oder Rotes Meer.

Neben diesem gemeinsamen historisch-zivilisatorischen Erbe, aus welchem offenkundig noch eine zusätzliche Motivation für die nachdrückliche Unterstützung des OBOR-Projekts zu erwachsen scheint, lassen sich in dessen Kontext allerdings noch eine Reihe weiterer, das Verhältnis zwischen muslimischen Nahost- und Mittelost-Staaten und China betreffende Gemeinsamkeiten bzw. Anknüpfungspunkte ausmachen, deren Wirkungen vor allem westlicherseits keinesfalls unterschätzt werden sollten.⁵ Sicherlich nicht umsonst wird gerade

⁴ Diese Karawansereien oder auch Khane haben die architektonische Kultur in der Region nachhaltig geprägt. Als mächtige Bauwerke zumeist an Kreuzwegen oder zwischen den großen Städten errichtet, hatten sie nicht nur als Unterkünfte gedient, sondern stets auch als Stätten der Kommunikation und des kulturellen Austausches.

⁵ Nach Ansicht des Mittelost-Spezialisten Naser Al-Tamimi werde dies insbesondere durch sechs Indikatoren gestützt: a) der von hier zu befriedigende Energiebedarf, der für China noch auf absehbare Zeit eine Haupttriebfeder bleibe; b) das sich dank verstärkter chinesischer Investitionen entlang der „Seidenstraße“ sowohl zu Lande als auch zu Wasser künftig vollziehende weltwirtschaftliche Wachstum; c) die Vorteile der maritimen Seidenstraße angesichts dessen, dass bislang neun Zehntel des chinesischen Außenhandels zu Wasser abgewickelt würden und der Wassertransport schon deshalb effizienter sei, als nicht so viele Staatsgrenzen passiert werden müssten; d) der zu erwartende Boom des Bauwirtschaftswesens nicht nur im Zuge der aufstrebenden Märkte, sondern des notwendigen und hunderte von Mrd. erfordernden Wiederaufbaus der Kriegerzerstörungen in Irak, Syrien, Jemen und Libyen; e) die sicherlich wachsende Nachfrage auch nach chinesischem Kriegsgerät, welches sich stetig entwickle und über kurz oder lang in vielen Bereichen mit dem

auf sie immer wieder auch in Kommentaren oder Stellungnahmen aus dieser Region hingewiesen. So stehe laut Aussage der ägyptischen AhramOnline vom 15. Mai 2017 der inklusive Ton von OBOR in krassem Gegensatz zu dem, vom US-Präsidenten Trump verkündeten Prinzip des „America First!“

Für das OBOR-Projekt hingegen schlage aus nah- und mittelöstlicher Sicht insbesondere viererlei nachhaltig zu Buche:

Erstens: China sei – im Unterschied zu bestimmten westlichen Staaten – gegenüber der Nah- und Mittelost-Region in der Vergangenheit niemals als eine Kolonialmacht in Erscheinung getreten. Vielmehr habe es selbst unter westlicher kolonialer Unterdrückung zu leiden gehabt und hätte es sich seine nationale Unabhängigkeit erst bitter erkämpfen müssen.

Zweitens: Chinas sichtliches Hineinwachsen in die Rolle eines maßgeblichen globalen Players und einer wirtschaftspolitischen Führungsmacht unterscheide sich klar von dem bisherigen westlichen Hegemoniestreben, welches selbst vor der Anwendung von Gewalt zu dessen Durchsetzung nicht zurückschrecke.

Drittens: China sei ausdrücklicher Respekt dafür zu zollen, in historisch relativ kurzer Frist – in genau genommen lediglich drei Jahrzehnten – von einem einst äußerst rückständigen Entwicklungsland zur zweitgrößten Wirtschaftsmacht in der Welt nach den USA aufgestiegen zu sein und sich nunmehr zum entscheidenden Motor der Weltwirtschaft zu entwickeln mit der Tendenz, auf absehbare Zeit die Nummer Eins zu werden. Und zwar auf der Grundlage eines eigenen, zentral gesteuerten und sich als Alternative zum Westen verstehenden Regierungs- und Wirtschaftsmodells.

Viertens: Als die Hauptprinzipien seines OBOR-Projekts habe China eine Partnerschaft auf „Augenhöhe“ und den gegenseitigen Vorteil sowie die Gestaltung der Beziehungen auf der Basis des gegenseitigen Respekts und der Achtung gegenüber den kulturellen Traditionen, Gesellschaftssystemen und Grundinteressen anderer definiert. Das heißt, China habe sich ausdrücklich dazu bekannt, mit seinem Projekt weder danach streben zu wollen, sich in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten einzumischen noch sein eigenes Gesellschafts- und Wirtschaftsmodell zu exportieren oder in anderer Weise seinen Willen aufzuzwingen. Stattdessen solle es mit OBOR um ein neues Modell der Kooperation und des wechselseitigen Nutzens gehen. Mit dem gleichzeitigen Ziel, wirtschaftliche Prosperität und sicherheitspolitische Stabilität in der nah- und mittelöstlichen Region befördern zu helfen. Auch unter dem besonderen Blickwinkel der Ursachenbekämpfung von Terrorismus und anderen Formen von Extremismus, deren sichtliches weiteres Erstarken gerade auch in dieser Region bzw. von dort ausgehend als gemeinsame Gefahr betont wird.

Tatsache ist, dass auf eben genannten Grundlagen bereits vielfältige Beziehungen zwischen China und den muslimischen Staaten in der Nah- und Mittelostregion entstanden sind. Teilweise zeitlich sogar lange bevor noch das chinesische Seidenstraßenprojekt überhaupt verkündet worden ist. Dementsprechend zügig scheint deshalb China nun auch mit seinem Projekt voranzukommen. Wobei es im Falle von vier der Staaten, nämlich Ägypten, Iran, Saudi-Arabien, Qatar, – wie analog den fünf zentralasiatischen Republiken – seine Beziehungen zu umfassenden strategischen Partnerschaften als Grundlage der Kooperation im Rahmen von OBOR aufgewertet hat.

Avisierte OBOR-Vorhaben einzelner Staaten

Ägypten

westlicher Länder wie auch Russlands in der Region konkurrenzfähig sein werde und schließlich f) die signifikant weiter wachsende Anzahl von Chinesen, die sich in Nah- und Mittelost inzwischen bereits auf mehr als eine halbe Million belaufe. Siehe dazu Naser Al-Tamimi, Why China's influence in The Middle East will grow, in Arab News Online, vom 09. November 2017, www.arabnews.com/node/1190426>

Die zwischen China und Ägypten bestehende umfassende strategische Partnerschaft wurde Ende 2014 anlässlich des Besuchs vom ägyptischen Staatschef Abdel Fattah al-Sisi in Peking vertraglich vereinbart und ist danach vom chinesischen Präsidenten während seines Gegenbesuches in Kairo Anfang Januar 2016 ausdrücklich bekräftigt worden. Was bei einem Blick in die jüngere Geschichte vielleicht schon deshalb nicht ganz überraschend sein dürfte, als doch zwischen beiden Ländern bereits seit sechs Jahrzehnten diplomatische Beziehungen bestehen und zudem diese in den Anfangsjahren noch eine besondere Prägung erhalten haben. So ist die Aufnahme dieser Beziehungen im Jahre 1956 auf der Grundlage des gemeinsam von China und Ägypten mit weiteren 27 afro-asiatischen Staaten auf der Konferenz von Bandung 1955 beschlossenen Zehn-Punkte-Programms erfolgt. Jenes, gemeinhin auch als Kodex der friedlichen Koexistenz bezeichneten Dokumentes, welches exakt die Grundsätze fixiert – wie beispielsweise der Respekt gegenüber den Zielen und Prinzipien der UN-Charta, die Achtung der Souveränität und territorialen Integrität aller Nationen oder die Beförderung gemeinsamer Interessen und Kooperation –, die vom Wesen her nun ebenfalls dem OBOR-Projekt zugrunde gelegt werden sollen. Auch ist sicherlich ebenso wenig erstaunlich, dass chinesischerseits in Bezug auf Ägypten speziell darauf verwiesen wird, dass beide heutige Staaten besonders alte und zudem qua antiker Seidenstraße unmittelbar miteinander verbunden gewesene Zivilisationen repräsentieren. Gemäß den Überlieferungen sollen vor mehr als zwei Millennien Emissäre des Kaiserhofes der Han-Dynastie nach Alexandria gepilgert sein.

Unbestreitbar handelt es sich bei Ägypten für Chinas OBOR-Projekt um ein Land von besonderer Wichtigkeit. Mit seinen inzwischen fast 96 Millionen Einwohnern - und damit zugleich auch bevölkerungsreichstem Staat der Region – bildet es einen der wichtigsten Märkte mit vielerlei Standortvorteilen, auf dem China – wie auch anderenorts vor allem langfristig gesehen - mit seiner Wirtschaftskraft Präsenz zeigen will. Für China insbesondere bedeutsam ist Ägyptens spezifische geostrategische Lage am unmittelbaren Schnittpunkt zwischen Afrika, Vorderasien und Europa – quasi als Eingangsportal zum afrikanischen Kontinent wie zur arabischen Welt. Überdies besitzt es den Suez-Kanal, auf dem bisher immerhin 10 Prozent des Schifffahrtwelthandels abgewickelt werden und dessen Relevanz als Welthandelsstraße mit der im August 2015 fertig gestellten Parallelfahrerinne in seinem Mittelteil speziell auch für Chinas maritime Seidenstraße durchaus noch weiter gewachsen ist. Mit dieser Erweiterung hätten sich laut Aussage des chinesischen Botschafters in Ägypten in einem Interview mit der Nachrichtenagentur Xinhuanet vom 19. Januar 2016 „noch mehr Übereinstimmungen und Verbindungen zwischen China und Ägypten im Bereich der Entwicklungsrichtung und –strategie gezeigt“.

Allerdings sieht sich Ägypten bereits seit längerem vor gewaltigen ökonomischen Herausforderungen, deren Vernachlässigung einen entscheidenden Mitauslöser für den Ausbruch des „Arabischen Frühlings“ Anfang des Jahres 2011 gebildet hatte. Zwar verfügt Ägypten in der Region über einen vergleichsweise hohen Grad der Industrialisierung. Nichtsdestoweniger aber mangelt es offensichtlich – geschuldet nicht zuletzt dem auch hier außerordentlich hohen Maß an Korruption⁶ in den Reihen der politischen wie wirtschaftlichen Eliten – insbesondere an eigenem investivem Kapital, um den notwendigen Strukturwandel zu bewerkstelligen. Das dazu mit dem Internationalen Währungsfonds (IWF) ausgehandelte Reformprogramm hat sich schon insofern als völlig unzureichend erwiesen, als damit nicht nur Auflagen verbunden sind, die mit weiteren erheblichen essentiellen Einschnitten im

⁶ Bezeichnenderweise befindet sich Ägypten gemäß den Korruptionsindizes 2017 von Transparency an 117. Stelle des Korruptionsrankings, wenngleich einige andere Staaten der Region teilweise auch noch beträchtlich dahinter rangieren. Wie beispielsweise Iran, welches entsprechend genannter Quelle auf Platz 130 zu finden ist. Während sich im Unterschied dazu die VAE als 21. und Qatar als 29. noch im vorderen sowie Saudi-Arabien als 57. im mittleren zweistelligen Bereich befinden. Siehe <https://www.transparency.de/korruptionsindizes/cpi/-ranking-2017>

allgemeinen Lebensniveau breiter Schichten der Bevölkerung einhergehen. Auch die Schaffung massenhafter neuer Arbeitsplätze ist damit nicht zu gewährleisten, welche jedoch ein unabdingbares Erfordernis darstellt angesichts seiner jährlich um etwa zwei Millionen wachsenden und dementsprechend immer jünger werdenden und auf eine gesicherte Lebensperspektive hoffenden Bevölkerung. Ungeachtet aller positiven Schritte in Richtung einer allmählichen Gesundung der ägyptischen Wirtschaft auf der Grundlage des 2014 verabschiedeten Reformprogramms steigt das Staatshaushaltsdefizit weiter an und werden die angestrebten Wachstumsziele weiterhin verfehlt.

Dementsprechend stellt das OBOR-Projekt für Ägypten eine durchaus günstige Gelegenheit dar, nun speziell in dessen Rahmen dringend benötigte Finanzinvestments zu akquirieren. Was nicht zuletzt auch bei einem Treffen der ägyptischen Ministerin für Investment und internationale Zusammenarbeit, Sahar Nasr, mit der Vorsitzenden des Seidenstraßen-Fonds, Jin Qi, am Rande des „Belt and Road International Cooperation Forums“ (OBOR-Forum) im Mai 2017 in Peking sichtbar geworden ist. Indem die Ministerin insbesondere sicher zustellen versucht hat, dass sich ihr Land aus dem mit 40 Mrd. USD gestarteten Fondskapital gleichfalls zu bedienen vermag. Als Kriterium derartigen Investments hatte der ägyptische Präsident beispielsweise auf dem ägyptisch-chinesischen Geschäftsforum zur neuen Seidenstraße Ende Dezember 2014 formuliert, wonach das investierende Land die finanziellen Lasten zu übernehmen und mit ihm vereinbarte Mega-Projekte in Ägypten effizient und schnell fertig zustellen in der Lage sei.⁷ Wodurch sich aber andererseits die bereits bestehende hohe Auslandsverschuldung keinesfalls reduziert.

Nichtsdestoweniger aber ist das ägyptische Establishment offensichtlich fest dazu entschlossen, die eigenen Wirtschaftsentwicklungspläne mit denen von OBOR zielstrebig zu koordinieren. Dies noch um so mehr, als nach Ansicht des ägyptischen Ökonomen, Ahmed El-Sayed Al-Naggar, „China der perfekte Partner für Ägypten zu sein“⁸ scheine. China sei zu einem Wirtschaftsmodell heutiger Zeit geworden, welches sein gewaltiges Wirtschaftswachstum durch Ausschöpfen seiner materiellen und menschlichen Ressourcen erreicht habe, statt durch Okkupation, Dominanz und Plünderung wie dies durchaus bei westlichen Mächten der Fall sei. Dessen „One Belt, One Road“-Initiative gehe vielmehr konform mit dem, „was Ägypten für seine internationalen Verbindungen plant; das heißt, auf einer friedlichen, gerechten und gleichberechtigten Kooperation gegründet zu sein“.⁹

Auf jeden Fall aber sind unter dem Logo der neuen Seidenstraße zwischen China und Ägypten bereits mehrere, in Bezug auf ihren finanziellen Umfang wie ihre inhaltliche Ausrichtung durchaus unterschiedlich gelagerte Projekte vereinbart worden.

So erfolgte 2015 die Unterzeichnung eines Abkommens mit der China Electronics Technology Group über die Errichtung eines Laboratoriums für erneuerbare Energien, an dessen Umsetzung noch von chinesischer Seite die Universität von Tianjin und ägyptischerseits die Akademie für Wissenschaftsforschung und Technologie mitbeteiligt sein sollen. Ende 2017 wurde Einigkeit darüber erzielt, dass sich China mit einem Zuschuss in Höhe von 45 Mio. USD an der Installierung eines zweiten Erdbeobachtungssatelliten der ägyptischen Behörde für Fernerkundung und Weltraumwissen, des so genannten EgyptSat2, durch die russische RKK Energija beteiligt. Im selben Zeitraum fand die feierliche Unterzeichnung eines Abkommens im Werte von 1,24 Mrd. USD zwischen dem ägyptischen Transportministerium und dem chinesischen Firmenkonsortium AVIC International and

⁷ www.egyptindependent.com/sisi-says-suez-canal-project-will-serve-new-silk-road

⁸ Siehe dazu Ahmed El-Sayed Al-Naggar, Developing Egyptian-Chinese relations, in AhramOnline, vom 24. Januar 2016, <http://english.ahram.org.eg/NewsContent/4/0/185697/Opinion/Developing-Egyptian-Chinese-relations.aspx>

⁹ Derselbe, Egypt and China: The potential for stronger economic ties, in ebenda, vom 21. Oktober 2016, <http://english.ahram.org.eg/NewsContent/4/0/246289/Opinion/Egypt-and-China-the-potential-for-stronger-economy.aspx>

China Railway Group Ltd. zum Bau einer zumeist oberirdisch verlaufenden Nahverkehrsschnellbahnverbindung statt.¹⁰ Diese auf knapp 70 Kilometer Streckenlänge mit elf Haltestationen bemessene Schnellbahn soll den Nordosten von Kairo mit der gegenwärtig im Bau befindlichen neuen Verwaltungsmetropole verkehrstechnisch verbinden. Nach Aussage des ägyptischen Präsidenten soll diese Bahnverbindung ein sicheres und modernes Transportmittel für die Pendler zwischen Groß-Kairo und der neuen, 45 Kilometer nach weiter östlich verlegten Hauptstadt sein. Gleichzeitig aber sollen mittels ihrer auch Waren und Produktionsmaterialien innerhalb der an der Strecke befindlichen Ortschaften und Industriegebiete transportiert werden.¹¹ Wie sich China gemäß bislang publik gewordenen Zahlen mit einem Gesamtinvestment in Höhe von 11,2 Mrd. USD an der Errichtung dieser neuen Verwaltungsmetropole beteiligen will.¹² 3,2 Mrd. USD davon sollen in der jetzigen Bauphase fällig sein und die restliche Summe verteilt auf die kommenden zehn Jahre. Als eines der Mega-Projekte in dieser neuen Kapitale hat die staatseigene China State Construction Engineering Corporation (CSCEC) die Errichtung eines 345 Meter hohen Wolkenkratzers, dem damit dann zugleich höchsten Bauwerk auf dem afrikanischen Kontinent, übernommen.

Überdies wurden ägyptischerseits mit chinesischen Firmen Verträge über weitere Infrastrukturprojekte, wie der Bau eines Kraftwerkes, einer Wasserentsalzungsanlage und einer Hochgeschwindigkeitszugverbindung zwischen Kairo und Alexandria vereinbart. Zudem wird fest davon ausgegangen, dass chinesische Unternehmen als Hauptbieter bei entsprechenden Tendern zu gegenwärtig in Vorbereitung befindlichen weiteren Upgrades des Suez-Kanals als einem sehr bedeutenden Abschnitt des maritimen Seidenstraßenprojekts in Erscheinung treten werden.¹³

Die bereits zwischen China und Ägypten bestehenden engen auch wirtschaftlichen Beziehungen werden sich nach Ansicht vieler Experten im Zuge der weiteren Umsetzung von OBOR künftig noch spürbarer vertiefen. Zumal Ägypten neben den bereits zuvor genannten noch eine Reihe weiterer Standortvorteile zu bieten hat, die gleichfalls chinesischen Interessen durchaus zuträglich sind. So gestalten sich hier Transportkosten wie Handelsassekuranzen vergleichsweise niedriger als für Investments in vergleichbare Produkte anderswo. Immerhin verfügt das Land über Freihandelsabkommen mit der EU, arabischen Ländern sowie dem östlichen und südlichen Afrika und hat es verschiedene Handelsliberalisierungsabkommen mit zahlreichen Staaten auf bilateraler Basis abgeschlossen. Auch hat die ägyptische Regierung in den letzten Jahren vielerlei Anstrengungen unternommen, um ausländische Investitionen im Land zu erleichtern und derartige Geschäfte erschwerende Hindernisse aus dem Weg zu räumen, so in Gestalt der Anfang 2018 neu eröffneten Dienstleistungszentren speziell für aus dem Ausland stammende Investoren.

Aber nicht zuletzt auch auf kulturellem Gebiet beginnt das OBOR-Projekt hier seine Spuren zu hinterlassen. So erscheint seit 2016 ein chinesisches Literaturmagazin „Leuchtfener der Seidenstraße“ in arabischer Sprache, für dessen Inhalt ein auf chinesische Bücher spezialisiertes ägyptisches Verlagshaus verantwortlich zeichnet.

Iran

Zweifellos stellt auch Iran für China bei der Realisierung seines Seidenstraßenprojekts einen entscheidenden Partner dar. Wie umgekehrt dieses Projekt für Iran vielleicht sogar von

¹⁰ Egypt, China ink deal to build fast tram around Cairo, Belt and Road Portal vom 16. August 2017, <https://eng.yidailyilu.gov.cn/qwyw/rdxw/23614.htm>

¹¹ www.egyptindependent.com/china-invest-11-2-billion-projects-new-adminstrative-capital

¹² Ebenda.

¹³ <https://www.silkroadbriefing.com/news/2017/03/29/chinas-obor-developments-with-iran-the-arab-states/#more-35>

überlebenswichtiger Bedeutung ist. Nicht umsonst sehen dessen Verantwortliche in ihm nicht nur eine reale Chance für einen spürbaren wirtschaftlichen Aufschwung des Landes, sondern vor allem auch eine Möglichkeit, sich dem vor allem von Seiten den USA nun wieder betriebenen verschärften Sanktionsmechanismus wirksam entgegenstemmen zu können.

So soll – gemäß offiziellen Auslassungen – das Land in diesem heutigen Seidenstraßenprojekt eine gleichermaßen signifikante Rolle spielen, wie es dieses einst, als früheres Persien, als integrierender und integrierter Faktor im Rahmen der alten Seidenstraße und im engen Zusammenwirken mit China wahrgenommen habe.¹⁴ Der mächtige Iran sei eines der bedeutendsten Schaltstellen an der geplanten neuen interkontinentalen Verbindung. Immerhin würden dabei rund 2.000 Kilometer über iranischem Territorium verlaufen und mehr als 20 seiner größeren Städte einbezogen sein. Wie zu antiken Zeiten fungiere es gleichsam heute quasi als eine Drehscheibe speziell innerhalb der Landverbindung zwischen Zentralasien und dem Mittelmeerraum - so teilt sich Iran mit sieben Ländern jeweils eine gemeinsame Landgrenze. Zudem verfüge es qua Persischer Golf und Golf von Oman über einen direkten Zugang zu den freien Meeren. Es besitze gewaltige Ressourcen an Erdöl und Erdgas und könne im Vergleich zu seinen Nachbarn auf ein bereits relativ gut ausgebautes Straßen- wie Schienennetz zurückgreifen.¹⁵

Deshalb steht nach Ansicht des Präsidenten der iranischen Industrie- und Handelskammer (ICCIMA) – und inzwischen zum Vizepräsidenten der Seidenstraßen-Kammer für Internationalen Handel (SRCIC) berufenen – Gholam Hossein Shafei die von China initiierte Wiederbelebung der Seidenstraße in völliger Übereinstimmung mit den nationalen Interessen des Landes.¹⁶ Zwar sei China eine Großmacht, aber dessen Seidenstraßen-Initiative basiere, so beispielsweise der iranische Botschafter bei der UNO, Gholam Ali Khosroo, dennoch nicht auf Einmischung und nicht auf Kolonialismus, sondern auf gegenseitigem Vorteil und für Iran biete diese Konnektivität Entwicklung, Prosperität und Arbeitsplätze.¹⁷

Wie nicht zuletzt die inneriranischen Unruhen an der Jahreswende 2017/2018 nachdrücklich bestätigt haben, erweist sich die nach wie vor hohe Arbeitslosigkeit auch hier als eine der gravierendsten Herausforderungen. Offenkundig benötigt werden jährlich mindestens eine Million neuer Jobs. Alle diesbezüglichen Zielstellungen wurden bislang jedoch immer wieder verfehlt. Dementsprechend groß sind also die Hoffnungen, dass mit Hilfe des chinesischen OBOR-Projekts die einheimische Produktion speziell in der verarbeitenden Industrie weiter angekurbelt werden kann, um so den verfügbaren gut ausgebildeten und teilweise hoch qualifizierten Arbeitskräften eine solide berufliche Perspektive zu bieten.¹⁸ Mit seiner Bevölkerung von um die 80 Millionen und für die modernen Medien offensichtlich besonders affine Menschen bietet umgekehrt dieses Land für China einen in vielerlei Hinsicht aufstrebenden Markt für Waren wie für investives Kapital. So hat die chinesische staatliche Citic-Investmentgroup iranischen Banken Mitte September 2017 eine Kreditlinie in Höhe von immerhin 10 Mrd. USD gewährt; Kapital, welches vorwiegend für Wasser- Energie- und Verkehrsprojekte Verwendung finden soll.

¹⁴ So wird in diesem Kontext ausdrücklich an Begebenheiten zu Zeiten der antiken Seidenstraße erinnert, als nämlich vor über 2.000 Jahren eine offizielle Delegation des chinesischen Kaisers nach einer langen, beschwerlichen Reise altiranischen Boden erreichte und hernach dann die beiden Zivilisationen, die chinesische und die persische, durch regen Handels- und Kulturaustausch eng mit einander verbunden gewesen sind.

¹⁵ New Silk Road and opportunities for Iran, Iran-Daily Online vom 30. März 2018, www.iran-daily.com/News/212357.html

¹⁶ www.tasnimnews.com/en/news/2018/02/03/1646347/revival-of-silk-road-to-serve-iran-s-national-interest-official

¹⁷ Siehe dazu China's Silk Road Initiative to Benefit All: Iran's UN-Ambassador, in Tasnim-News Agency vom 13. Mai 2017, <https://www.tasnimnews.com/en/news/2017/05/13/1405437/China-s-silk-road-initiative-to-benefit-all-iran-s-un-ambassador>

¹⁸ Grounds created for Iran's effective role in Silk Road, Iran-Daily Online vom 2. April 2018, www.iran-daily.com/News/212491.html

Abgesehen von der im Zuge des Seidenstraßenprojekts Anfang 2016 zwischen ihnen vereinbarten umfassenden strategischen Partnerschaft trägt das iranisch-chinesische Verhältnis ohnehin schon einen besonderen Charakter. So hat China – wie übrigens ebenso Russland – während des vom Westen gegen Iran verhängten strengen Sanktionsmechanismus stets seine Handelsbeziehungen zu ihm aufrechterhalten. Selbst in diesen für die iranische Wirtschaft äußerst belastenden Jahren haben chinesische Firmen in viele iranische Industriezweige investiert, darunter im Energiebereich bei der Erschließung neuer Ölfelder. Daran anknüpfend sagte China im Verlaufe des Jahres 2017 Iran drei Mrd. USD zur Modernisierung iranischer Ölraffinerien zu. Anfang Juli desselben Jahres unterzeichnete die staatliche Öl- und Gasgesellschaft China National Petroleum Corp. (CNPC) mit der National Iranian Oil Company (NIOC) sowie der französischen multinationalen Energiegesellschaft Total einen 20-Jahres-Vertrag im Werte von 4,8 Mrd. USD zur Entwicklung des South Pars-Gasfeldes in Iran. Dieses Gasfeld, welches sich Iran mit Qatar teilt, gilt als größtes Erdgasfeld der Welt. Offenkundig würde die mit 30 Prozent an diesem Projekt beteiligte CNPC unter Umständen auch bereit sein, die Anteile von Total daran, die immerhin 50,1 Prozent betragen, mit zu übernehmen, falls sich dieser im Zuge angedrohter neuer US-Sanktionen davon wieder zurückzöge.¹⁹ Die restlichen 19,9 Prozent der Anteile liegen bei der Iranian Petropars Company.

China ist Irans größter und wichtigster Handelspartner – mit einem chinesischen Warenexportvolumen im Zeitraum März 2017 bis Januar 2018 in Höhe von über 10 Mrd. USD und mithin einer Steigerung gegenüber dem Vorjahreszeitraum von reichlich 20 Prozent. Zwar hat die seit Anfang 2016 erfolgte Lockerung der westlichen antiiranischen Sanktionen auch den chinesisch-iranischen Beziehungen sichtlichen weiteren Auftrieb verliehen,²⁰ nichtsdestoweniger aber basieren sie auf weiterhin verlässlichen Grundlagen.

So umfasst die Anfang 2016 zwischen China und Iran vereinbarte umfassende strategische Partnerschaft eine gleichfalls verabschiedete Roadmap der Vertiefung der bilateralen Beziehungen, die sich ihrerseits wiederum auf insgesamt 17 Kooperationsvereinbarungen detailliert aufschlüsselt. Das zudem noch unterzeichnete Memorandum of Understanding zur Implementierung eines Seidenstraßen-Wissenschaftsfonds, ist insbesondere darauf ausgerichtet, die Zusammenarbeit im Wege von gemeinsamen Forschungsprojekten, Workshops und akademischen Austauschprogrammen weiter zu befördern. Wozu gehört, gemeinsame Wissenschafts- und Technologie-Parks mit den Schwerpunkten Nano-Technologie, kognitive Wissenschaften, neue Energien, medizinische Ausrüstungen zu betreiben. Im Zeitraum von 2016 bis 2022 soll dazu nach bisheriger Planung iranischerseits ein Investitionskapital in Höhe von sechs Mrd. USD bereitgestellt werden.

Entsprechend seiner Funktion als wichtiges Transitland bei der Herstellung der durchgehenden Eisenbahnverbindung zwischen China und Europa steht für Iran natürlich die Schaffung der dafür notwendigen Voraussetzungen auf dem eigenen Territorium mit an vorderster Stelle. Das betrifft insbesondere den Ausbau der Zugstrecken: Teheran – Mashhad; Teheran – Täbriz;²¹ Teheran – Isfahan zu Hochgeschwindigkeitsverbindungen, um so den Anschluss an die Netze, die China mit Europa verbinden sollen, zu gewährleisten. Wobei die

¹⁹ Deutsche Wirtschafts Nachrichten vom 24. März 2018, <https://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2018/03//24/china-koennte-der-heimliche-sieger-des-syrien-kriegs-werden/>

²⁰ Was sich allein schon daran zeigt, dass mit der im Ergebnis des im Juli 2015 vereinbarten Atom-Abkommens, dem so genannten Joint Comprehensive Plan of Action, eingetretenen Lockerung bei den Sanktionen Iran mit seiner gegenwärtig rund vier Millionen Barrel Erdöl-Fördermenge pro Tag fast schon wieder das Vor-Sanktionen-Niveau erreicht hat. Und dass im Zuge dieser gesteigerten täglichen Fördermenge gleichfalls die iranischen Ölexporte nach China wieder angestiegen sind; nachdem sie unter den verschärften Sanktionsbedingungen zwangsläufig gedrosselt worden waren. Was für Iran mit der Konsequenz verbunden war, als Erdöllieferant für China von seinem ursprünglichen Platz 3 auf die 5. Stelle zurückgefallen zu sein.

²¹ Wie einst der in Aleppo, so hatte auch der historische Basar von Täbriz als einer der größten überdachten und bedeutendsten Handelszentren zu Zeiten der antiken Seidenstraße gegolten.

926 Kilometer lange Trasse zwischen Teheran und Mashhad bis an die turkmenische Grenze zugleich ein Teilstück jenes 3.200 Kilometer langen, von Urumqi, der Kapitale der westlichsten chinesischen Provinz Xinjiang, ausgehenden Eisenbahnprojekts bildet und in welches zudem noch die vier zentralasiatischen Republiken – Kasachstan, Kirgisistan, Usbekistan, Turkmenistan – einbezogen sind. Die Elektrifizierung der doppelgleisigen Strecke Teheran – Mashhad, für deren Realisierung China ein Darlehen in Höhe von 1,6 Mrd. USD bereitgestellt hat, wird die Fahrzeit zwischen beiden Städten signifikant verkürzen. Sie ist zugleich Teil eines umfassenderen Streckenentwicklungsplans, der die Elektrifizierung aller iranischen Eisenbahnstrecken bis 2025 vorsieht.²² Mit der gleichfalls zu elektrifizierenden Streckenverbindung zwischen Teheran und Täbriz an der Grenze zu Aserbaidschan wiederum wird der Anschluss in Richtung Türkei gewährleistet. Aber auch völlige neue Strecken sollen im Rahmen von OBOR gebaut werden. Ein diesbezüglicher Eisenbahnbaupvertrag wurde Anfang Januar 2018 zwischen der chinesischen Civil Engineering Construction Corp. (CCEC) und der iranischen Construction&Development of Transportation Infrastructures Company im Werte von 543,6 Mill. USD vereinbart. Insgesamt sieben solcher Streckenneuanlagen sind anscheinend ins Auge gefasst, um so nicht nur die Verbindung zwischen China und Europa, sondern auch einen durchgängigen Nord-Süd-Korridor in Richtung Russland herzustellen.

Mitte Februar 2016 war die Ankunft des „Ersten Seidenstraßen-Zuges“ in Teheran in Anwesenheit der Botschafter Chinas, Kasachstans und Turkmenistans feierlich begrüßt worden. Dieser mit 32 Containern beladene Güterzug hatte in der ost-chinesischen Provinz Zhejiang gefertigte Handelsgüter vom dortigen Güterbahnhof in Yiwu über Kasachstan und Turkmenistan in die iranische Hauptstadt befördert. Für die Streckenlänge von reichlich 10.000 Kilometern hatte der Zug weniger als 14 Tage benötigt. Im Vergleich zur sonstigen Reisezeit per Schiff vom chinesischen Hafen Shanghai bis zum iranischen Hafen Bandar Abbas seien damit 30 Tage eingespart worden.²³

Bereits 14 Monate zuvor war die iranisch-turkmenisch-kasachische Eisenbahnlinie unter dem Logo der Seidenstraßen-Revitalisierung in einer feierlichen Zeremonie im Beisein der drei Staatspräsidenten auf der iranisch-turkmenischen Grenzstation Inche Burun als gemeinsame transnationale Eisenbahnverbindung zwischen Zentralasien und dem Persischen Golf eingeweiht worden.

Im April 2018 haben laut Silkroad Briefing iranische Medien über Pläne zum Bau eines Super-Highways berichtet, der Teheran über Bagdad und Damaskus mit den Mittelmeerhäfen in Syrien und Libanon verbinden soll. Die dafür erforderlichen Bauverträge über eine Straßenlänge von 1.700 Kilometern seien mit den Regierenden in Irak und in Syrien bereits abgeschlossen worden.²⁴ Speziell damit, wie mit anderen im Rahmen von OBOR realisierten Infrastrukturprojekten, wäre eine wichtige Grundlage geschaffen, nicht nur einen Wirtschaftsboom in der nah- und mittelöstlichen Region zu befördern, sondern auch Radikalisierungstendenzen jeglicher Couleur wirksam zu begegnen. Was allerdings zur Voraussetzung hätte, dass sich dortige staatliche wie nichtstaatliche Akteure zu einem grundlegenden Kurswechsel bereit und fähig zeigten – weg von der bisherigen Konfliktorientierung hin zur friedlichen Koexistenz und zu Beziehungen auf der Grundlage gegenseitigen Respekts und wechselseitigen Nutzens.

Türkei

²² Saeed Jalili, Iran, China Team UP on New Silk Road Project, Financial Tribune vom 14. Juni 2017, <https://financialtribune.com/articles/domestic-economy/66450/iran-china-team-up-on-new-silk-road-project>

²³ Siehe dazu First ‚Silk Road‘ train in Tehran after 14-day journey from China, in Iran-Daily Online vom 15. Februar 2016 (1394/11/26), www.iran-daily.com/News/136819.html

²⁴ <https://www.silkroadbriefing.com/news/2018/04/11/iran-planning-super-highway-connect-mediterranean>

Auch die sich geografisch in einer Brückenfunktion zwischen Europa und der nah- und mittelöstlichen Region befindliche Türkei mit rund 80 Millionen Einwohnern hat bereits frühzeitig ihre aktive Mitwirkung an der chinesischen Seidenstraßeninitiative bekundet sowie überdies die strategische Kooperation mit China zu einer Priorität türkischer Außenpolitik erklärt. Was vom türkischen Präsidenten auf dem OBOR-Forum im Mai 2017 in Peking nachdrücklich bekräftigt worden ist, indem er dort erneut China seiner vollen Unterstützung für dessen Initiative zur Wiederbelebung der antiken Seidenstraße als einem der wichtigsten Zukunftsprojekte versichert hat.²⁵ Wie überhaupt die Türkei mit China eine lange Handelstradition verbindet, die sich nun noch in dem Maße zu vertiefen scheint, wie sich seit geraumer Zeit die Fronten im EU-Türkei-Verhältnis sukzessive weiter verhärten.

Wie seitens anderer Staaten der Region, so begründet auch die Türkei ihre Unterstützung für OBOR in erster Linie mit dessen hoher Kompatibilität zu den eigenen wirtschaftlichen Entwicklungszielen. Im Rahmen des Seidenstraßenprojekts soll gemäß einem 2016 vom türkischen Parlament verabschiedeten Gesetz in Kooperation mit der staatlichen chinesischen Eisenbahngesellschaft China Railway (CR) das türkische Eisenbahnnetz zielstrebig ausgebaut werden. Konkretes Ziel dabei ist, bis zum Jahre 2023 auf einer Länge von zwölftausend Kilometern Gleise für Schnellzugverbindungen zu verlegen sowie auf weiteren tausend Kilometern solche für konventionelle Züge. Bereits bestehende Schienenverbindungen auf einer Länge von viertausendvierhundert Kilometern sollen saniert werden.²⁶ Als ein bedeutender Schritt im so genannten Mittleren Korridor Plan des Landes, einem Transportnetzwerk zwischen Kaspischem Meer über Zentralasien bis hin nach China, gilt laut dem türkischen Präsidenten Erdogan die Eisenbahnstreckenverbindung zwischen der aserbajdschanischen Hauptstadt Baku, der armenischen Hauptstadt Tbilissi und der im Nordosten der Türkei nahe der Grenze zu Armenien gelegenen Garnisonsstadt Kars.²⁷ Diese am 30. Oktober 2017 feierlich eingeweihte so genannte BTK-Bahn umfasst eine Gesamtstreckenlänge von 846 Kilometern, von denen 109 Kilometer völlig neuverlegt worden sind – 79 Kilometer davon wiederum in der Türkei – und deren Projektkosten sich auf ein Volumen von einer Mrd. USD belaufen sollen. Knapp eine Woche später war dann auf dieser neu eröffneten BTK-Bahnstrecke der erste Güterzug, beladen mit 600 Tonnen Weizen in 32 Containern, aus dem 4.200 km entfernten Kökschetau in Kasachstan kommend in der Türkei eingetroffen.²⁸

Überdies eingebettet in diesen Mittleren Korridor Plan ist die von türkischer Seite zwischen Kars und der im bulgarisch-griechisch-türkischen Dreiländereck gelegenen Großstadt Edirne geplante west-östliche Hochgeschwindigkeitszugverbindung, für die Baukosten in einer Höhe von etwa 30 Mrd. USD veranschlagt sind. Dieses Projektvorhaben in Verbindung mit dem Istanbuler Eisenbahnprojekt Marmaray sowie der dritten, den Bosphorus überspannenden und 2016 eingeweihten Yavuz Sultan Selim-Brücke werden als wichtige Bestandteile des „Mittleren Gürtels“ der neuen Seidenstraße betrachtet, die Peking mit London verbinden soll. Womit offensichtlich die Türkei zu gewährleisten sucht, dass die neue

²⁵ Zit. Nach Turkey Plays Key Role in Belt, Road Initiative: Erdogan, in Tasnim News Agency vom 13. Mai 2017, www.tasnimnews.com/en/news/2017/05/13/1405587/turkey-plays-key-role-in-belt-road-initiative-erdogan

²⁶ China könnte der große Gewinner des Syrien-Krieges werden, in Deutsche WirtschaftsNachrichten vom 19. Februar 2018, <https://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2018/03/24/china-koennte-der-heimliche-sieger-des-syrien-kriegs-werden/>

²⁷ Zit. Nach Turkey Plays Key Role in Belt, Road Initiative: Erdogan, in Tasnim News Agency vom 13. Mai 2017, www.tasnimnews.com/en/news/2017/05/13/1405587/turkey-plays-key-role-in-belt-road-initiative-erdogan

²⁸ Siehe dazu Erster Güterzug durchquert Asien über Teil von Chinas Seidenstraße, in Deutsche WirtschaftsNachrichten vom 25. Dezember 2017, <https://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2017/12/25/erster-gueterzug-ueberquert-asien-ueber-chinas-seidenstrasse/>

Seidenstraße auch verlässlich über türkisches Territorium verläuft und so der Türkei eine wichtige Transitfunktion in der angestrebten neuen Interkontinentalverbindung garantiert ist.

Syrien

Trotz anhaltenden Kriegsgeschehens auf syrischem Boden und vielerlei territorialer, sichtlich an energiepolitischen Interessen ausgerichteter Zerstückelungsbestrebungen seitens unterschiedlichster äußerer Akteure will aber dennoch auch die Regierung in Damaskus am OBOR-Projekt teilhaben. Wenngleich die eigenen Möglichkeiten dafür in mehrererlei Hinsicht ziemlich eingeschränkt sind. Nicht zuletzt im Hinblick auf die von ihr überhaupt noch zuzugreifenden Ressourcen. Lediglich ein Drittel der insgesamt im Land vorhandenen Öl- und Gasquellen befinden sich derzeit noch unter ihrer Kontrolle. Wie ebenso auch der größte Teil der Pipelinestruktur nicht mehr von ihr kontrolliert wird, was sich schließlich auch nachteilig auf die Befüllung der Gas- und Ölterminals in den von ihr kontrollierten Mittelmeerhäfen auswirkt. Vor allem die beiden relativ gut ausgebauten Häfen Tartous und Latakia könnten jedoch durchaus als Umschlagplätze für auf dem Landwege eintreffende und für Europa bestimmte Güter fungieren. Allerdings befinden sie sich dabei wiederum in nicht zu unterschätzender Konkurrenz mit dem libanesischen Hafen Tripolis. Auch der Libanon strebt gemäß dem Willen seiner Regierenden danach, zu einem Sprungbrett für China im Nahen Osten zu werden.

Ihre Mitwirkung am chinesischen Seidenstraßenprojekt suchte die syrische Regierung mit der Teilnahme einer Delegation unter Leitung ihres Kultusministers Mohammad al-Ahmad am OBOR-Forum 2017 zu manifestieren. Geleitet von der Überzeugung, wonach sich „die an der antiken Seidenstraße gelegenen und die ältesten Zivilisationen – die chinesische, die indische, die persische, die assyrische, die aramäische, die phönizische und die pharaonische – repräsentierenden Länder, im 21. Jahrhundert nun wieder begegneten, um die Wege der Kooperation zwischen ihnen auszuloten“.²⁹ Dass die beiden damals bedeutendsten syrischen Städte an der antiken Seidenstraße – Palmyra und Aleppo – durch Sabotageakte terroristischer Gruppierungen und anderen Kriegsgeschehens schwere Zerstörungen erlitten hätten, sei deshalb eine umso größere Verpflichtung, die dortigen weltzivilisatorisch bedeutsamen Monumente wieder zu restaurieren. Was aus syrischer Sicht durchaus auch ein Aufgabengebiet im Rahmen von OBOR sein sollte.³⁰ Die 210 km nordöstlich von Damaskus gelegene und als einstige „Perle der Wüste“ berühmt gewordene Oasenstadt Palmyra hatte einen wichtigen Haltepunkt für die auf der antiken Seidenstraße in alle möglichen Richtungen entlang ziehenden Karawanen gebildet.

Quasi als ein Symbol der Revitalisierung historischen Glanzes auf syrischem Boden wie ebenso auch als Ausdruck der aktiven Mitwirkung am heutigen OBOR-Projekt soll offensichtlich jener Handelsmarkt gelten, der im April 2017 in der seit 1986 als UNESCO-Weltkulturerbe gelisteten und durch die Kriegszerstörungen schwer gezeichneten Altstadt von Aleppo unter dem Namen Seidenstraße (Suk Tariq al-Harir) neu eröffnet worden ist. Dieser insgesamt 211 Läden umfassende Markt ist gemäß dem Willen seiner Träger ein sichtbarer Schritt zur Rehabilitation und Rekonstruktion der alten Aleppiner Markttradition, die Teil von Aleppos Geschichte, Erbe und Zivilisation ist. Dieser historische Basar hatte einst mit seinen viertausend Ständen in einem Labyrinth von Gängen als größter überdachter Markt in der Welt gegolten und überdies auch den Handelsreisenden auf der alten Seidenstraße Unterkunft für sich, ihre Tiere und Handelswaren geboten. Traditionelle Handelsgüter sollen auch im neu eröffneten Suk Tariq al-Harir ihren Platz finden, so vor allem die für Aleppo berühmte handgeschöpfte Oliven-Lorbeeröl-Seife oder auch Intarsienarbeiten wie andere hoch geschätzte Erzeugnisse des syrischen Kunsthandwerks. Wiederum Ende des Jahres 2017 hatte

²⁹ Siehe dazu Culture minister discusses cooperation within Belt and Road initiative with Chinese ambassador, in Syrian Arab News Agency (SANA) vom 25. Mai 2017, <https://sana.sy/en/?p=106941>

³⁰ Ebenda.

der syrische Maler Fida Mansour sein von OBOR inspiriertes Monumentalgemälde auf einer die chinesische Botschaft in Damaskus umgebenden Mauerwand enthüllt. In einem Format von 50 Metern Länge und zwei Metern Höhe sind dort die Große Mauer von China und die Ruinenstätten von Palmyra bildnerisch dargestellt, um so die Jahrtausende alte Verwurzelung der syrisch-chinesischen Beziehungen zu symbolisieren.

Nichtsdestoweniger aber ist Damaskus in erster Linie natürlich an einer finanziellen Unterstützung beim Wiederaufbau des in weiten Teilen völlig zerstörten Landes gelegen. Welche die Regierenden erklärtermaßen bevorzugt von jenen Staaten zu erhalten bemüht sind, die – anders als die westlichen Staaten oder die am Golf - ihre diplomatischen Beziehungen nach Ausbruch der Syrien-Krise 2011 nicht abgebrochen und auch während des Krieges zu ihnen gehalten haben. Wozu - neben Russland und Iran – zweifellos auch China zu zählen ist. Wobei diese diplomatischen Beziehungen zwischen Peking und Damaskus bereits seit 1956 – analog den seinerzeit mit Kairo vereinbarten Grundlagen – bestehen. Mittlerweile hat sich China zu einem der wichtigsten Handelspartner Syriens entwickelt. Rund 80 Prozent des syrischen Außenhandels werden mit China getätigt. Nicht zufällig haben an dem gemeinsam von der syrischen Botschaft in Peking und der Chinese-Arab Exchange Association im Sommer 2017 in China durchgeführten „Syria Reconstruction Project Symposium (Syrisches Wiederaufbauprojekt Symposium)“ circa eintausend chinesische Investment- und Entwicklungsunternehmen teilgenommen.

Wie Syrien China offensichtlich eine Schlüsselrolle beim Wiederaufbau des zerstörten Landes beimisst, so sehen anscheinend gleichfalls chinesische Unternehmen für sich eine günstige Gelegenheit, gute Geschäfte auf syrischem Boden machen zu können.

Zwei Mrd. USD als Investitionen in die Wiederherstellung der Wasserversorgung und der Stromnetze sowie für den Bau von Straßen und Wohngebäuden wurden seitens chinesischer privater wie staatlicher Unternehmen bereits zugesagt. Überdies im Gespräch ist die Errichtung eines chinesisch-syrischen Industrieparks, mit dem sich China wohl gleichzeitig die Möglichkeit erschließen will, in der Nachkriegs-Ära hier rechtzeitig präsent zu sein und sich so dauerhaft entsprechende Marktanteile zu sichern. Rund 150 Unternehmen sollen einst in diesem Industriepark angesiedelt sein und um die vierzigtausend Jobs geschaffen werden. „China ist bereit – so der chinesische Sonderbeauftragte für Syrien, Xie Xiayuan, im Januar 2018 –, am Wiederaufbau Syriens nach dem Krieg teilzunehmen. Wir werden unsere Unterstützung fortsetzen, um unserem Potenzial gerecht zu werden.“³¹

GCC-Staaten - ein noch besonderer Hub

Die Staaten des Golfkooperationsrates (GCC)³² innerhalb der nah- und mittelöstlichen Region noch als eine gesonderte Gruppe einzustufen, lässt sich zumindest in dreierlei Hinsicht begründen:

Zum einen sehen sich betreffende Staaten bei diesem chinesischen Seidenstraßenprojekt offenkundig selbst in einer Sonderrolle. Allein schon aufgrund ihrer unvergleichlich großen, auf ihrem immensen Kohlenwasserstoff-Ressourcenreichtum und damit bisher verbundener riesiger Exporterlöse basierenden Finanzkraft. So lagern allein bei diesen sechs GCC-Staaten rund ein Drittel der weltweit erkundeten Ölreserven; entfällt auf sie ein Fünftel der Öl-Weltförderung und beträgt ihr Anteil an der Erdgasförderung knapp zwölf Prozent.

³¹ China kann der große Gewinner des Syrien-Krieges werden, in Deutsche Wirtschafts-Nachrichten vom 19. Februar 2018, <https://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2018/03/24/china-koennte-der-heimliche-sieger-des-syrien-kriegs-werden/>

³² Diesem 1981 unter dem Namen Gulf Cooperation Council (GCC)-Verbund gehören laut Gründungsstatut die sechs Staaten der Arabischen Halbinsel an: Saudi-Arabien, Bahrain, Qatar, Kuwait, Vereinigte Arabische Emirate (VAE) und Oman. Allein Jemen als siebter eigentlich dort gleichfalls ansässiger Staat ist in ihm nicht vertreten. Wobei allerdings auch die Mitgliedschaft von Qatar seit 2016 suspendiert und zudem noch mit strengen Sanktionen belegt ist.

Zum zweiten befinden sich deren Ökonomien derzeit in einem äußerst dynamischen Prozess der Diversifizierung – weg von der bisherigen einseitigen Rohstoffexport-Ausrichtung hin zu deren gezielt angestrebter breiterer Aufstellung. Bei der ihnen offensichtlich das von China ins Leben gerufene Seidenstraßenprojekt gerade recht kommt – als sozusagen passable Ergänzung ihrer eigenen, von der UN-Agenda inspirierten Entwicklungspläne. Das heißt, jener anlässlich des 70. Jahrestages der UNO verabschiedeten Resolution zur nachhaltigen Umwandlung unserer Welt: „Transforming our World: The 2030 Agenda For Sustainable Development.“

Zum dritten, weil das Tempo ihrer bisherigen sozioökonomischen Entwicklung formal gesehen durchaus von vergleichbarer Rasananz ist wie das der chinesischen Wirtschaft. Wofür anderenorts weitaus längere Fristen erforderlich waren, haben die GCC-Staaten in lediglich einem Vierteljahrhundert derartig rasante Entwicklungssprünge vollzogen, wie sie in selbst universalhistorisch gesehenen Dimensionen durchaus einmalig sind. Während vergleichsweise Ägypten auf eine bereits 200-jährige Kapitalismusentwicklung zurückblickt und seine wirtschaftliche Basis relativ breit diversifiziert ist, stehen sowohl dessen Kapitalkraft als auch die Auslandsinvestitionen auffällig hinter denen der Golfstaaten zurück.

Zwar stellen die GCC-Staaten – zumindest gemessen an ihrer Bevölkerungszahl mit gegenwärtig insgesamt rund 55 Millionen Einwohnern allein für sich genommen - und schon gar noch im Vergleich zu Ägypten oder aber auch der Türkei und Iran – einen eher begrenzten Markt dar. Andererseits aber weisen sie mit jährlichen Zuwachsraten von teilweise weit über zehn Prozent, ein überdurchschnittlich hohes Bevölkerungswachstum auf, welches gleichfalls hier die Nachfrage nach Arbeitsplätzen für die einheimischen Bevölkerungen rapide wachsen lässt.

Bei aller fortbestehenden Behaftung der dortigen Wirtschafts- und Machteliten mit feudalthokratischen und clan-patriarchalischen Merkmalen haben diese – ungeachtet aller Unterschiede zwischen ihnen – dennoch immer wieder auch ein Gespür für notwendige Veränderungen erkennen lassen; schon, um ihre bisherigen Pfründe nicht zu gefährden. Was aktuell vor allem für sie heißt, sich auf eine zügige Diversifizierung ihrer Ökonomien zu konzentrieren, da sich infolge des gravierenden Abwärtstrends bei den Rohstoffpreisen ihre von den Öl- und Gas-Einkünften abhängigen Staatsbudgets und die darauf basierenden Rentier-Staatsmodelle als nicht mehr hinreichend tragfähig erweisen. Schließlich sind diese Rohstoffpreise seit 2014 um fast 70 Prozent gegenüber einstigen Höchstständen eingebrochen und verhalten sich diese zudem noch äußerst volatil. Nach Meinung verschiedener Experten eröffne sich dadurch speziell auch chinesischen Investoren ein weites Betätigungsfeld, vor allem im Baubereich sowie im High-Tech- und Energiesektor. Schon 2017 hätten sich chinesische Anleger unter den zehn führenden ausländischen Investmentträgern befunden und sei bis 2020 mit weiteren Steigerungen zwischen sieben bis neun Prozent zu rechnen.³³ Andererseits bezieht China täglich Erdöllieferungen von mehreren Millionen Barrel aus den GCC-Staaten und profitiert es überdies von deren bereits vorhandener moderner Infrastruktur mit direkten Verbindungen zu den nah- und mittelöstlichen, afrikanischen wie europäischen Märkten. China und die arabischen Staaten hätten seit der Antike freundliche Beziehungen unterhalten, so der Nahost-Experte und Ex-Botschafter, Gao Youzhen. Gegenwärtig vertieften sich diese nun „im Rahmen der Partnerschaft bei der Errichtung des ‚Economic Belt and New Silk Road‘ im Geiste der originalen Seidenstraße“.³⁴

Das dem GCC – anknüpfend an den bereits im Jahre 2010 begonnenen GCC-China-Strategie-Dialog – während des Besuches einer hochrangigen Delegation vom chinesischen Präsidenten im Januar 2014 offiziell unterbreitete Angebot zur Mitwirkung am OBOR-Projekt

³³ Siehe dazu Manoj Nair, China's wealth becomes an X factor in Dubai realty, Gulf News Online vom 30. Januar 2018, www.gulfnews.com/business/property/china-s-wealth-becomes-an-x-factor-in-dubai-realty-1.2165626

³⁴ In ebenda.

wurde angenommen mit der gleichzeitigen Bekundung, „aktiv an der Konstruktion des neuen Seidenstraßen-Wirtschaftsgürtels und der maritimen Seidenstraße mitwirken“³⁵ zu wollen. Weil diese Seidenstraßen-Partnerschaft mit China sich perfekt mit der historischen Rolle ergänze, die die Arabische Halbinsel und der Golf bei der Verbindung zwischen Asien, Afrika und Europa gespielt hätten. Jene Rolle, die die alt-arabischen Kaufleute über Jahrhunderte ausgeübt hätten, ehe ihnen dann dieser Rang im 16. Jahrhundert von europäischen Mächten streitig gemacht worden sei.³⁶

Inzwischen führt China mit dem GCC intensive Gespräche über ein Freihandelsabkommen, welches auch Dienstleistungen umfasst. Interessant ist überdies die Ankündigung Saudi-Arabiens, für die Finanzierung eines Inner-GCC-Schienenverbundes 22 Mrd. USD bereitstellen zu wollen.

Wobei sich China sowohl auf den GCC als Staatenverbund als vor allem auch auf eine Kooperation mit dessen einzelnen Mitgliedstaaten orientiert.

Saudi-Arabien

Zweifellos ist Saudi-Arabien innerhalb des GCC-Staaten-Verbundes für China bei der Umsetzung seines Seidenstraßenprojekts von durchaus noch besonderem Gewicht, welches sich nicht zuletzt in der zwischen ihnen 2016 vereinbarten umfassenden strategischen Partnerschaft manifestiert. Sowohl von der Fläche als auch von der Bevölkerungszahl her – mit gegenwärtig um die 33 Millionen Einwohnern – bildet es unter den GCC-Staaten per se schon das einzige Schwergewicht. Für China von Interesse sind natürlich dessen gewaltige Erdölressourcen, fast ein Fünftel der derzeit weltweit erkundeten Vorräte lagert hier, und die real gegebene Finanz- und mithin auch eigene Investitionskraft. Auch dessen geografische Lage als zentraler Knotenpunkt zwischen den drei Kontinenten Asien, Afrika und Europa und als Anrainerstaat des Roten Meeres wie des Persischen Golfes sowie sein bestimmender Einfluss innerhalb der arabischen Welt sind gleichfalls von großem Belang. Gelegen an einer Schlüsselstelle des OBOR-Projekts und als führende Macht der regionalen Entwicklung sei Saudi-Arabien – gemäß der Einschätzung des früheren Kolumnisten des saudischen Arab News-Onlineportals und jetzigen Exekutivdirektors des Bangsamoro Federal Business Council Inc., Abdul Hannan Tago – einer der markantesten Partner bei der Errichtung der als eine der internationalen Haupthandelsrouten zwischen Asien, Europa und Afrika fungieren sollenden Seidenstraße. Die Beziehungen zwischen China und Saudi-Arabien könnten dabei als eine Art Modell für die gegenseitige Akzeptanz zwischen verschiedenen Zivilisationen dienen.³⁷

So zählte Saudi-Arabien mit zu den ersten Staaten, die sich zustimmend zu OBOR wie insgesamt zur gegenseitig vorteilhaften Kooperation zwischen Saudi-Arabien und China geäußert haben. Was vielleicht insofern durchaus erstaunt, als Saudi-Arabien immerhin erst 1990, und damit als letztes arabisches Land überhaupt, diplomatische Beziehungen zu China aufgenommen hat.³⁸ Inzwischen aber ist China Saudi-Arabiens größter Handelspartner für Waren und Dienstleistungen. Wie umgekehrt Saudi-Arabien seit dem Jahre 2000, mit Ausnahme von 2016, größter Öl-Lieferant Chinas ist und sich überdies mit einem Volumen von über 70 Mrd. USD für ihn zum wichtigsten Handelspartner innerhalb der nah- und

³⁵ Abdel Aziz Aluwaisheg, China, GCC set to walk the new ‚Silk Road‘, in Arab News Online vom 3. Februar 2014.

³⁶ Ebenda.

³⁷ Siehe dazu Abdul Hannan Tago, One-belt, one-road strategy adds mileage to historic relationship, in Arab News Online vom 19. Januar 2016.

³⁸ Nichtsdestoweniger aber haben sich danach dann diese Beziehungen erstaunlich zielstrebig intensiviert. Und dies im Prinzip in den drei Bereichen: Regelmäßige Delegationsaustausche auf hoher und höchster Ebene, vor allem seit den 2000er Jahren; sich beständig erweiternde Wirtschafts- und Handelskooperation sowie kulturelle Austausche.

mittelöstlichen Region entwickelt hat. Mehr als 130 chinesische Firmen haben bereits in Saudi-Arabien, darunter vor allem im Energiebereich, investiert.

Auch gehört Saudi-Arabien zu den Gründungsmitgliedern der von China initiierten Asian Infrastructure Investment Bank (AIIB). Als erste chinesische Bank hat die Industrial and Commercial Bank of China in der saudischen Hauptstadt Riyad eine Repräsentanz zur Abwicklung ihrer internationalen Geschäfte eröffnet.

Das vom chinesischen Präsidenten während seines Besuches im Januar 2016 dem saudischen Königshaus offerierte Angebot zur bilateralen Kooperation im Rahmen von OBOR umfasst drei unterschiedlich gelagerte und chinesischerseits nach dem Schema „1+2+3“ sortierte Komponenten: als „Eins“ die Zusammenarbeit im Energiebereich; als „Zwei“ der Handel und die Investments im Infrastrukturbereich sowie als „Drei“ die High-Tech-Felder Atomenergie, Weltraumforschung und erneuerbare Energien. Überdies vereinbart wurde die Bildung eines gemeinsamen Sonderkomitees zur Ausarbeitung der künftigen Kooperationsstrategien, welches sich erstmalig im August 2016 in Peking getroffen hat.

Während des Staatsbesuches von König Salman im März 2017 in Peking wurden 14 Abkommen mit einem Gesamtvolumen von 65 Mrd. USD unterzeichnet.³⁹ Darunter eine Vereinbarung zwischen der größten staatlichen Öl-Gesellschaft SINOPEC (China Petrochemical Corporation) und der Saudi Basic Industries Corp. (SABIC), die bereits ein Fifty-Fifty-Joint Venture in der chinesischen Hafenstadt Tianjin betreiben – die Sinopec Sabic Tianjin Petrochemical Co. (SSTPC) – über die Errichtung weiterer petrochemischer Werke sowohl in China als auch in Saudi Arabien.⁴⁰ Wie ebenso ein Memorandum of Understanding zwischen dem weltgrößten staatlichen saudischen Öl-Konzern ARAMCO (Arabian-American Oil Company) und der China North Industries Group Corp. (Norinco) über die Errichtung von Öl-Raffinerien und anderen Chemie-Anlagen jeweils gleichfalls in ihren beiden Ländern.⁴¹ Unter anderem haben ARAMCO und Norinco 2017 die gemeinsame Errichtung einer großen Raffinerie-Anlage und eines chemischen Komplexes in der nordöstlichen chinesischen Provinz Liaoning, in Panjin, vereinbart.⁴² Wobei ARAMCO, wie ebenfalls SABIC, bereits seit längerem in China investiv tätig sind. Im Jahre 2015 hatten führende Vertreter von ARAMCO bekannt gegeben, im Rahmen von OBOR zusammen mit SINOPEC „den weltweit modernsten und umweltfreundlichsten Raffinerie-Komplex am Roten Meer in Betrieb genommen“⁴³ zu haben.

Offensichtlich besteht auch ein ernsthaftes chinesisches Interesse an der Mitbeteiligung an dem von ARAMCO mit bis zu fünf Prozent seines Wertes beabsichtigten Börsengang, der als weltweit bisher größter gilt – von einem Wert von bis zu zwei Trillionen USD ist in diesem Zusammenhang die Rede – und der nach Aussage des saudischen Energieministers noch 2018

³⁹ China, Saudi Arabia Sign Deals worth \$65 Billion, <https://www.caixinglobal.com/2017-03-16/101066872.html>

⁴⁰ China, Saudi Arabia Agree US\$65 Billion OBOR Deal with European Implications, <https://www.silkroadbriefing.com/news/2017/03/24/china-saudi-arabia-agree-us65-billion-obor-deal-european-implications/#-170>

⁴¹ Während China mit diesen Abkommen insbesondere darauf abzielt, sich hinsichtlich seiner Energiezulieferungen auf eine Vielzahl von Partnern einzustellen, sucht Saudi-Arabien damit seine Präsenz auf dem chinesischen Markt zu sichern. In Bezug auf das Raffinerie-Abkommen soll damit wohl in erster Linie sichergestellt werden, seine bisherigen Marktanteile nicht an Russland zu verlieren, welches 2016 erstmals als größter Ölexporteur nach China in Erscheinung getreten ist. Im Hinblick auf das Abkommen zur Entwicklung im Bereich der Petro-Chemie geht es anscheinend um einen Verdrängungswettbewerb mit betreffenden auf dem asiatischen Markt präsenten iranischen Produkten. Um sich den gegen Iran verhängten Sanktionen widersetzen zu können, hatte Iran sich auf die Entwicklung petro-chemischer Produkte als Exportgüter fokussiert.

⁴² <https://www.caixinglobal.com/2017-05-19/101092688.html>

⁴³ Siehe dazu Saudi-Arabiens verdeckter Kampf gegen die Neue Seidenstraße, in Deutsche Wirtschaftsnachrichten vom 26. Dezember 2017, <https://deutsche.wirtschaftsnachrichten.de/2017/12/26/saudi-arabiens-verdeckter-kampf-gegen-die-neue-seidenstrasse/>

vonstatten gehen soll. Zumindest sind die China National Petroleum und die China Investment Corporation darüber mit der saudischen Seite im Gespräch. Was auf den westlichen Finanz- und Börsenplätzen durchaus schon für viel Aufregung und Unruhe gesorgt hat. Eben, weil China im Zuge dessen dann nicht mehr nur als reiner Öl-Konsument in Erscheinung träte.

Das vom chinesischen Präsidenten verfolgte Seidenstraßen-Projekt findet gerade auch deshalb bei Saudi-Arabien eine so deutliche Unterstützung, weil es als im Einklang stehend mit dem vom Kronprinzen Mohamed Bin Salman im April 2016 öffentlich vorgestellten sozioökonomischen Reformprogramm „Saudi-Arabische Vision 2030“ gesehen wird. Auf der Grundlage dieses durchaus äußerst ambitionierten Programms soll das Land nicht nur unabhängig vom Öl werden. Vielmehr sollen sich gleichzeitig eine moderne, stärker diversifizierte und in erster Linie vom Privatsektor getragene Volkswirtschaft herausbilden sowie eine Zukunftsstadt, quasi als eine Oase modernster digitalisierter Welt, entstehen.

Als eines der zwölf Schlüsselemente dieser Vision 2030 fungiert ein so genanntes Privatisierungsprogramm, welches auf einen Anteil des Privatsektors am Bruttosozialprodukt von dann 65 Prozent orientiert. Mit dem gleichzeitig erklärten Ziel, „zunehmende Jobmöglichkeiten für Saudis zu kreieren, modernste Technologien und Innovationen anzuwerben und die wirtschaftliche Entwicklung zu befördern“.⁴⁴ Von zentraler Bedeutung dabei soll die Entwicklung des Tourismus-Sektors sein, in dem allein bis 2030 rund 1,2 Millionen neue Arbeitsplätze erwartet werden.⁴⁵ Der größte Teil davon sicherlich innerhalb des im Oktober 2017 erstmalig vorgestellten und seither emsig beworbenen Megaprojekts Neom (Niyoum). Dieses an der Nordwestküste des Roten Meeres sowie am Golf von Akaba in der Nähe zur ägyptischen Sinai-Halbinsel auf einer Fläche von 26.500 Quadratkilometern geplante Projekt, für das 500 Mrd. USD in Rede stehen, soll zu einem globalen Hub für Handel, Innovation und Wissen gestaltet werden. Bei dem der ausdrückliche Fokus auf modernste, völlig digitalisierte Technologien gerichtet ist. An vorderster Stelle dabei stehen erneuerbare Energien, Biotechnologien, künstliche Intelligenz, Automatisierung diversifizierter Industrien. Sein landschaftlich mildes Klima, eine Küstenlänge von knapp 500 Kilometern und landschaftlichen Erhebungen von bis zu 2.500 Metern Höhe sollen weltweites touristisches Interesse wecken. Ebenso, wie die günstige Erreichbarkeit sowohl zu Land und zu Wasser als auch auf dem Luftwege. Bei der Umsetzung dieses zweifellos gigantischen Projekts der Erschaffung einer vollständig neuen Stadt und umliegenden Gebietes wird darauf gesetzt, hinreichend privates wie öffentliches Investitionskapital, darunter vor allem auch aus dem Ausland, akquirieren zu können. Eine der größten Herausforderungen allerdings wird dabei sein, inwieweit es gelingt, den retardierenden Einfluss der wahhabitischen Geistlichkeit auf das öffentliche Leben nachhaltig einzuschränken.

Nach Einschätzung des chinesischen Botschafters in Saudi-Arabien, Li Huaxin, verkörpere diese saudische Vision 2030 eine tragfähige Entwicklungsstrategie, die chinesischen Firmen eine gute Gelegenheit böte, daran mitzuwirken und Vorteile zu gegenseitigem Nutzen zu erzielen.⁴⁶

Vereinigte Arabische Emirate (VAE)⁴⁷

Wie ihr geografischer Nachbar und enger Verbündeter Saudi-Arabien, so sehen sich ebenso auch die VAE mit einer Gesamtbevölkerung von geschätzt etwa neun Millionen Menschen in

⁴⁴ Green light for crown prince – led Saudi privatization program, www.arabnews.com/node/1290976/saudi-arabia

⁴⁵ www.arabnews.com/road2013

⁴⁶ Zitiert in Rashid Hassan, China seeks closer ties with Saudi Arabia on ‚Belt and Road Initiative‘, in Arab News Online vom 11. Mai 2017.

⁴⁷ Die VAE sind ein föderativer Zusammenschluss, der sich im Jahre 1971 aus den folgenden sieben Emiraten in alphabetischer Reihenfolge gebildet hat: Abu Dhabi - mit der Hauptstadt Abu Dhabi, die gleichzeitig Hauptstadt der VAE ist -, Ajman, Dubai, Fujairah, Ras al-Khaima, Scharja, Umm al-Qaiwan.

einer Vorreiterrolle bei der Unterstützung des OBOR-Projekts. Immerhin ist China bereits deren zweitgrößter Handelspartner und größter Exporteur in die VAE. Zwar verfügen zumindest die beiden bedeutendsten Emirate Abu Dhabi und Dubai dank ihrer bisherigen immensen Erlöse aus den Kohlenwasserstoffexporten selbst über erhebliche Finanz- und mithin eigene Investitionsmittel. Nichtsdestoweniger aber sind auch sie an chinesischen Investments, vorrangig innerhalb ihrer jeweiligen ökonomischen Schwerpunktprojekte, interessiert und erblicken sie generell im Rahmen des chinesischen Seidenstraßenprojekts ein großes Potential für die bereits bestehende enge VAE-China-Kooperation.

So sieht der Geschäftsführer des in Dubai ansässigen Islamischen Wirtschaftsentwicklungszentrums, Abdullah Al Awar, ein ganzes Bündel an Möglichkeiten, um die Beziehungen zu China weiter zu vertiefen. Wie beispielsweise die Schaffung gemeinsamer Koordinierungskomitees zur Gewährleistung globaler Standards von islamischen Finanzprodukten. Neben der verstärkten Unterstützung für die Anstrengungen des VAE-China-Rates bei der Beschaffung der für diese Initiative speziell in der Region erforderlichen Finanzen, wäre gleichfalls aus seiner Sicht denkbar, eine gemeinsame islamische Finanzplattform zwischen beiden Ländern mit Sitz in Dubai zu implementieren. Ebenso könnte eine in Dubai stationierte Islamisch-Arabisch-Asiatische Bank eröffnet werden, die die Liquidität insbesondere der die Region betreffenden Finanzprodukte sicherstellt. Oder es ließe sich nicht zuletzt auch ein gemeinsames Forschungszentrum errichten, welches sich mit den Erfordernissen der Region wie übriger in die Seidenstraßen-Initiative einbezogener Länder befasst. Wie überhaupt die gewaltigen, im Rahmen von OBOR angeregten Projekte riesige Chancen böten, „um die Weltwirtschaft anzukurbeln, die Infrastruktur der aufstrebenden Länder zu entwickeln, die Produktion und den Handel zu steigern, Arbeitsplätze zu generieren sowie Gelegenheiten, um schließlich Arbeitslosigkeit, Armut und Stillstand zu reduzieren und mithin die Kaufkraft der Bevölkerung zu erhöhen“.⁴⁸

Neben der Beteiligung am weiteren Ausbau des in den vergangenen Jahren bereits zu einem der wichtigsten Wirtschafts- und Handelszentren in der Region ausgestalteten Seehafens Jabal Ali in Dubai mit einem Investment von 2,6 Mrd. USD, engagiert sich China überdies in vielfältiger Weise vor allem auch in Abu Dhabi. So hat sich 2015 China mit ihm auf die Einrichtung eines gemeinsamen strategischen Investmentfonds in einem Umfang von 10 Mrd. USD verständigt, der von beiden Ländern zu gleichen Teilen zu bedienen ist. Im Sommer 2017 hat die Union National Bank (UNB), die sich zur Hälfte im Besitz der Regierung von Abu Dhabi befindet, eine Niederlassung in Shanghai eröffnet. Damit war sie zugleich die erste Bank der VAE, die mit ihren Geschäften auch auf dem chinesischen Festland aktiv ist. Insbesondere soll sie korporative Banking-Dienstleistungen für VAE-Unternehmen erbringen sowie den Handel mit deren chinesischen wie mittelöstlichen Geschäftspartnern sicherstellen.⁴⁹

Ende September 2016 wurde die Unterzeichnung eines Konzessionsabkommens zwischen Abu Dhabi Ports Company (ADPorts) und COSCO SHIPPING Ports Ltd. bekannt gegeben. Es beinhaltet den Bau und Betrieb eines neuen Container-Terminals im Khalifa Abu Dhabi-Hauptstadthafen durch das chinesische Unternehmen, wofür nach bisherigem Stand ein Investment von 700 Millionen USD vorgesehen ist. Nach Einschätzung von VAE-Staatsminister und ADPorts-Direktor Sultan Ahmed Al Jaber werde mittels dieses Abkommens „der Handel zwischen China und den VAE weiter signifikant anwachsen, sich die Rolle der VAE wie Abu Dhabis als wichtiger Logistik- und Handelsknotenpunkt zwischen

⁴⁸ Siehe dazu China's Silk Road strategy can help Islamic economy, in Gulf News Online vom 21. August 2017, <https://gulfnews.com/business/economy/china-s-silk-road-strategy-can-help-islamic-economy-1.2077837>

⁴⁹ Meldung in Gulf News Online vom 15. August 2017 unter der Schlagzeile Union National Bank opens Shanghai branch, <https://gulfnews.com/business/sectors/banking/union-national-bank-opens-Shanghai-branch-1.2074882>

Ost und West weiter verstärken und gleichzeitig der weiteren Diversifizierung der dynamisch wachsenden VAE-Wirtschaft gedient werden“.⁵⁰

Im Sommer 2017 wiederum einigten sich ADPorts und Jiangsu Provincial Overseas Cooperation&Investment Company (JOCIC) auf einen mit einer Laufzeit von 50 Jahren ausgerichteten Leasing-Vertrag (Musataha). JOCIC erhält damit die Nutzungsberechtigung für eine Fläche von 2,2 km² innerhalb der im Jahre 2012 eröffneten und sich über 100 km² erstreckenden Khalifa Industriezone Abu Dhabi (KIZAD)⁵¹. Auf diesem von JOCIC geleasteten Gelände wurden bereits Ansiedlungen von fünf chinesischen Unternehmen mit einem Startkapital von zusammengekommen 300 Millionen USD realisiert,⁵² deren ökonomische Aktivitäten erklärtermaßen gleichfalls zur weiteren Diversifizierung der VAE-Wirtschaft gemäß der Abu Dhabi Vision 2030 beitragen sollen.

Gemäß offiziellem Verständnis verkörpere KIZAD nicht allein nur die größte wirtschaftliche Freizone in der Region, sondern zugleich eine der weltweit gesehen anspruchsvollsten Freizonengebiete – speziell in den industriellen und verarbeitenden Sektoren. Auch diese Musataha-Vereinbarung werde „ausländische Investments in Abu Dhabi befördern, welchen sich wegen der hier gegebenen Wettbewerbsvorteile ein ideales Umfeld bietet; so in Gestalt der Khalifa Hafenefreihandelszone, des geostrategischen Standorts, der erstklassigen Infrastruktur sowie der logistischen Lösungen“.⁵³ Wie sich überhaupt mit Chinas „One Belt One Road“-Strategie“ unbegrenzte Möglichkeiten auftäten, „um zu einer noch engeren Kooperation zu gelangen und noch größere Fortschritte zum Nutzen beider Nationen in den kommenden Jahren zu erreichen“.⁵⁴

Ausdruck der sich zwischen China und den VAE stetig vertiefenden Beziehungen ist nicht zuletzt der sich zahlenmäßig bereits vervierfachende Anstieg der chinesischen Kommunität in den VAE. Deren Zahl beläuft sich mittlerweile auf mehr als Zweihunderttausend. Zahlreiche chinesische Unternehmen sind gegenwärtig hier aktiv, darunter sowohl große Staatsunternehmen mit globalem Wirkungsradius als ebenso auch kleine und mittlere Unternehmen. Es bestehen studentische Austauschprogramme und - wie anderswo in Nah- und Mittelost-Staaten - nimmt der Trend zum Erlernen der chinesischen Sprache an namentlich eingerichteten Konfuzius-Instituten auch hier nachweislich beständig zu. Auch steigt gleichfalls hier kontinuierlich die Zahl chinesischer Touristen.

Unter dem Motto „Auf der Seidenstraße“ präsentierte der ägyptische Künstler Mohammed Abla im Oktober/November 2017 in der Tabari Kunsthalle in Dubai eine repräsentative Ausstellung von Werken unterschiedlichsten Genres, die mit Blick auf die ruhmreiche antike Vergangenheit Parallelen zum gegenwärtigen OBOR-Projekt zu erhellen suchen.

Qatar

Was Qatar, diesen von der Fläche her nach Bahrain zweitkleinsten GCC-Staat mit insgesamt 2,7 Millionen Einwohnern betrifft, so ist er offensichtlich gegenwärtig noch um so mehr als ohnehin schon an einer Mitwirkung am chinesischen Seidenstraßenprojekt interessiert. Immerhin befindet er sich innerhalb des GCC-Verbundes seit Mitte 2016 in der Rolle eines Parias. Wegen ihm angelasteter, teilweise fadenscheiniger bzw. auf die Beschuldiger selbst zutreffender Vorwürfe wurde seine dortige Mitgliedschaft seither suspendiert und wird überdies gegen ihn - mit Ausnahme Omans - ein rigider Sanktionsmechanismus praktiziert.

⁵⁰ www.kizad.ae/2016/09/28/abu-dhabi-ports-announces-concession-agreement-with-cosco-shipping-ports-limited/

⁵¹ Interessant ist, dass im Arabischen für die Industriezone der Begriff Industriestadt, also im Falle von KIZAD Khalifa Industriestadt verwendet wird.

⁵² <https://gulfnews.com/business/sectors/investment/chinese-firms-to-invest-300m-in-abu-dhabi-1.2066803>

⁵³ Ebenda.

⁵⁴ www.kizad.ae/2016/09/28/abu-dhabi-ports-announces-concession-agreement-with-cosco-shipping-ports-limited/

Dessen ungeachtet aber zählt das Emirat - dank vor allem seiner immensen Erdgas-Reserven als weltgrößter Exporteur von verflüssigtem Gas - sogar weltweit gesehen zu den volkswirtschaftlich am schnellsten wachsenden Ländern. Gemessen am Bruttosozialprodukt/pro Kopf der Bevölkerung steht es zudem einsam an der Weltspitze.

Wie die übrigen GCC-Staaten, so verfolgt auch Qatar, gleichfalls gestützt auf eine Nationale Vision 2030, eine langfristig angelegte Entwicklungsstrategie zur Reduzierung der Abhängigkeit von den Kohlenwasserstoffen sowie zur Schaffung einer diversifizierten, von der Dienstleistungswirtschaft getragenen Ökonomie. Seit Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen ihm und China im Juli 1988 hat sich die bilaterale Zusammenarbeit nach offiziellen Einschätzungen beider Seiten beständig erweitert und intensiviert. Nach den USA ist China nunmehr für Qatar bereits zweitwichtigster Handelspartner.

Die während des offiziellen Staatsbesuches von Emir Scheich Tamim Bin Hamad al Thani Mitte November 2014 in Peking zwischen China und Qatar vereinbarte umfassende strategische Partnerschaft wurde durch eine Reihe von Abkommen und Memoranden of Understanding untermauert. Wie beispielsweise ein solches Memorandum zur Beförderung der Kooperation bei der Verwirklichung des OBOR-Projektes und der maritimen Seidenstraße oder auch zum Umtausch der chinesischen Währung mit dem Ziel der Schaffung einer Zwei-Wege-Linie.⁵⁵ Beide Seiten verpflichten sich im Rahmen dieser vereinbarten strategischen Partnerschaft, die Unabhängigkeit, Souveränität und territoriale Integrität des jeweils anderen nicht anzutasten und das Prinzip der Nichteinmischung in dessen innere Angelegenheiten stets hochzuhalten. Zu den ausgehandelten Schwerpunktfeldern ihrer Kooperation gehören: der Energiebereich, darunter vor allem alternative Energien sowie die Erdöl- und Erdgas-Förderung, einschließlich von Flüssiggas, und der petrochemische Sektor; der Bereich der Finanzen, speziell die Bank- und Finanzmärkte bis hin zur Eröffnung wechselseitiger Niederlassungen und der Ausbildung jeweiligen Personals; der Militärsektor, inklusive Technologie, Ausrüstung, Ausbildung und Qualifizierung sowie Kontaktpflege zwischen Militärinstituten und deren jeweiligen Mitarbeitern.⁵⁶

Im qatarischen Verständnis, so des Botschafters von Qatar in China, handele es sich bei OBOR um eine der bedeutendsten ökonomischen Initiativen der modernen Ära. Deshalb habe sich Qatar auch als einer der ersten Staaten diesem Projekt angeschlossen und gehöre es zu den Gründungsmitgliedern der AIIB.⁵⁷ Wie überhaupt Qatar die bedeutendste Station verkörpere, die die Länder an der Seidenstraße mit sauberer Energie beliefe und die in Bezug auf Infrastruktur und Umfeld am attraktivsten für Investments sei. Die großen Errungenschaften der qatarisch-chinesischen Partnerschaft stellten ein unikales Beispiel für erfolgreiche und intelligente Partnerschaften an der Seidenstraße dar.⁵⁸ Mehr als 100 chinesische Firmen, die verschiedenste Bereiche des Wirtschafts- und Handelssektors repräsentieren, sind mittlerweile in Qatar ökonomisch aktiv.

Seit 2015 existiert in der qatarischen Hauptstadt Doha ein Handelszentrum für den Renminbi, welches als erstes seiner Art in der Nah- und Mittelostregion wie auch in Afrika eröffnet worden ist und somit Finanzgeschäfte auf der Grundlage der chinesischen Währung ermöglicht. Aus qatarischer Sicht sei Doha damit nicht nur zu einer bedeutenden Stadt an der Seidenstraße geworden, sondern zugleich sei dies auch Ausdruck chinesischen Vertrauens in die Leistungsfähigkeit und Bedeutsamkeit der Wirtschaft Qatars.

⁵⁵ Emir confident of expansion of ties between Qatar and China, in Qatar Tribune Online vom 14. November 2014, archive.qatar-tribune.com/viewnews.aspx?d=20141104&cat=nation6&pge=8

⁵⁶ Qatar, China hold official talks, in ebenda, vom 14. November 2014, archive.qatar-tribune.com/viewnews.aspx?n=C4497DAF-689A-41E9-9250-7B1008EE93DB&d=20141104

⁵⁷ Qatar-China ties growing steadily, in ebenda, vom 06. Februar 2018, www.qatar-tribune.com/news-details/id/110436

⁵⁸ Siehe dazu Doha has become important city in Silk Road initiative, in ebenda vom 5. Dezember 2017, www.qatar-tribune.com/news-details/id/99811

Anfang 2017 vereinbarten die Qatar Handelskammer (Qatar Chamber) und der China-Rat für die Beförderung des Internationalen Handels (China Council for the Promotion of International Trade – CCPTT) eine Vereinbarung über die weitere Vertiefung der Kooperationsbeziehungen zwischen beiden Seiten mit dem Ziel, den Nutzen für beider Privatsektoren zu maximieren und weitere Partnerschaften zu generieren. Ebenfalls von ihnen unterzeichnet wurde ein Memorandum of Understanding über den Beitritt der Qatar Chamber zur Seidenstraßenkammer für internationalen Kommerz (Silk Road Chamber of International Commerce). Nach Aussagen des Vizevorsitzenden der Qatar Chamber werde, darauf basierend, beider Privatsektor in den zwischenstaatlichen Beziehungen künftig eine größere Rolle spielen, besonders hinsichtlich der Investitionsmöglichkeiten für qatarische wie chinesische Geschäftsleute.⁵⁹ Schon zum dritten Mal wurde vom 16. bis 19. November 2017 im Doha Exhibition and Convention Centre (DECC) unter der Schirmherrschaft des qatarischen Premiers und Innenministers Scheich Abdullah bin Nasser bin Khalifa al Thani eine „Made in China“-Messe mit 80 Ausstellerfirmen, darunter der Elektronikgigant Huawei, eröffnet, die ihrerseits gleichfalls Zeugnis von den sich kontinuierlich entwickelnden Beziehungen zwischen beiden Ländern abgelegt hat. Nicht zuletzt auch begünstigt durch die bestehende direkte See-Verbindung zwischen dem qatarischen Hafen Hamad und chinesischen Häfen, darunter insbesondere dem in Schanghai.⁶⁰

Kuwait

Auch das vier Millionen Einwohner zählende Kuwait, welches mit knapp sieben Prozent an 6. Stelle des Weltrankings bisher erkundeter Erdölreserven rangiert, setzt zum Zwecke der Diversifizierung seiner Wirtschaft gleichfalls verstärkt auf eine aktive Teilnahme am chinesischen Seidenstraßen-Projekt. Es sieht sich selbst sogar als eines der ersten Länder, welches ein Kooperationsdokument über die Teilnahme an diesem Projekt unterzeichnet hat. Nicht zufällig war es 2014 sogar der „größte einzelne staatliche Investor auf dem chinesischen Renminbi-Markt“.⁶¹

Diplomatische Beziehungen zwischen ihm und China bestehen bereits seit dem Jahr 1971. Und Kuwait war in der Vergangenheit durchaus auch schon auf dem chinesischen Markt investiert. So hatte es sich erstmals 1982 mittels seines Fonds für Arabische Wirtschaftsentwicklung an einer Finanzierung von insgesamt 37 Projekten mit einem Gesamtvolumen in Höhe von 950 Millionen USD beteiligt. Wie nun umgekehrt China in wachsendem Maße als Investor und Infrastrukturerrichter in Kuwait im Dienste des dort angestrebten wirtschaftlichen Modernisierungsprogramms tätig ist, dessen Grundlage wiederum die Kuwait Vision 2035 bildet. Bis zu diesem Zeitpunkt soll zumindest auch der Anteil von erneuerbaren Energien an der Stromerzeugung auf etwa ein Fünftel steigen, um so der grassierenden Umweltverschmutzung besser Herr zu werden. Überdies prioritär sind die spürbare Reduzierung von Schadstoffemissionen in der Ölindustrie, der umweltgerechtere Umgang mit den petrochemischen Abfällen sowie die Abwasserreinigung.

Eine Schlüsselstellung bei der Verbindung zwischen OBOR und der eigenen Vision 2035 – oder auch der erklärten „Revitalisierung der antiken Seidenstraße“ – stellen offenkundig die Vorhaben auf der mit 863 km² Fläche größten und bislang noch unbewohnten kuwaitischen Insel Bubijan dar: *Zum einen* geht es um den noch in diesem Jahr vor der Fertigstellung stehenden Bau eines Straßendamms bzw. einer Straßenbrücke zwischen Kuwait Stadt und Bubijan sowie weiteren vier kleineren Inseln. Allesamt gelegen an der nordöstlichen Küste

⁵⁹ Pressemitteilung in Qatar Tribune Online vom 3. April 2017, www.qatar-tribune.com/.../qatar-chamber-sign-agreements-with-china-trade-promotion-council

⁶⁰ Made in China 2017' expo set to be held in Nov: Qatar Chamber, in Qatar Tribune Online vom 12. Oktober 2017, www.qatar-tribune.com/news-details/id/89587

⁶¹ Siehe dazu Neue Seidenstraße Chinas stabilisiert muslimische Länder, Deutsche Wirtschafts Nachrichten vom 13. März 2018, <https://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2018/03/18/neue-seidenstrasse-chinas-stabilisiert-muslimische-laender/>

des Landes in der Nähe der Schatt al-Arab-Mündung zwischen Irak und Iran. Diese nach dem Anfang 2006 verstorbenen Scheich Jaber Al-Ahmad Al-Sabah benannte Straßenstreckenverbindung soll zu drei Vierteln über Wasser verlaufen und über eine Gesamtlänge von 36 Kilometern verfügen.⁶² Insgesamt für sie veranschlagt ist ein Kostenvolumen von drei Mrd. USD. *Zum zweiten* soll hier eine so genannte Seiden-Stadt – Madinat al-Harir - mit einer perspektivisch geplanten Einwohnerzahl von um die siebenhunderttausend Menschen entstehen. Mit einem 1.001 Meter hohen Turm⁶³ als bis dann höchstem in der Welt als Hauptattraktion. Bis zum Jahre 2030 soll dann dieses Seidenstadt-Projekt mit einer Kostensumme von 100 Mrd. USD realisiert sein. *Zum dritten* noch darin einbezogen ist das Hafenprojekt Mubarak Al-Khabir als eine Umschaltstelle zwischen Land- und Seetransporten. Für welches die China Communications Construction Company von der kuwaitischen Regierung einen Auftrag im Kostenumfang von 408 Mio. USD erhalten hat.⁶⁴ Mit diesem Hafenprojekt soll Kuwait zu einem Handelsschwerpunkt im Rahmen von OBOR werden. Womit es nicht nur alternative Staatseinkünfte zum bisherigen Rohstoffhandel generieren soll, sondern gleichzeitig auch mindestens zweihundertzwanzigtausend dringend benötigte neue Jobs.

Oman

Nicht zuletzt sieht auch das im Süden der Arabischen Halbinsel gelegene Oman mit einer Bevölkerung von knapp 4,5 Millionen Menschen in der Neuauflage des ursprünglichen Seidenstraßenprojekts durchaus günstige Gelegenheiten für die eigene weitere wirtschaftliche Entwicklung. Zweifellos bietet Oman angesichts seiner spezifischen geografischen Lage am Arabischen Meer, dem Randmeer des Indischen Ozeans, zwischen Arabischer Halbinsel und Indien, sowohl aus chinesischer als auch aus eigener Sicht einen unikalen Standortvorteil. Zum einen befindet es sich quasi in der Mitte der von China ausgehenden maritimen Seidenstraße. Zum anderen müssen – im Vergleich zu den Häfen der übrigen GCC-Staaten im Persischen Golf - Fracht- wie andere Schiffe nicht erst durch die Meerenge von Hormuz, um be- oder entladen zu werden. Vielmehr können sie von Oman aus auf direktem Wege entweder durch das Rote Meer und den Suez-Kanal oder um das Kap der Guten Hoffnung ihre Route wählen. Was noch umso bedeutsamer ist, als eventuelle Zuspitzungen in der Golfregion nicht unmittelbar davon tangiert sind.

Zu jenen mit der chinesischen Seite vereinbarten bilateralen Hauptprojekten sind zweifellos der China Oman Industrialpark in Duqm, welcher sich über eine Fläche von 11,72 km² erstrecken soll, sowie der Ausbau des dortigen Hafens zu zählen. Die rechtliche Grundlage dafür bildet ein im Sommer 2016 unterzeichnetes Abkommen. Diese Unternehmungen sehen vor, das ehemals kleine, etwa 550 km südlich der omanischen Hauptstadt Muskat gelegene Fischerdorf Duqm bis zum Jahre 2022 zu einer Hauptwirtschaftszone des Landes zu entwickeln. Mittels des dafür kalkulierten Investments in Höhe von knapp elf Mrd. USD soll ein wichtiger Schritt zur Diversifizierung der omanischen Wirtschaft jenseits von Öl- und Gasexporten sowie zur Schaffung dringend benötigter Arbeitsplätze getan werden. Als dessen Hauptbauträger firmiert Oman Wanfang, eine

⁶² Diese Straßenbrücken-Projekt umfasst neben der genannten Jaber-Brücke noch eine in westliche Richtung verlaufende 12,4 km lange Brückenführung.

⁶³ Was sicherlich nicht zufällig so festgelegt worden ist, um damit eine touristische Attraktion auch für Kuwait zu schaffen und gleichzeitig den Nachbarn auf der Arabischen Halbinsel Paroli zu bieten. So erreicht der Burj Khalifa in Dubai (VAE) eine Höhe von 828 Metern und der Uhrturm in Mekka/Saudi-Arabien die von immerhin 640 Metern, der sich jedoch wohl in erster Linie mit dem Big Ben in London und dessen bescheidenen 96 Metern messen soll.

⁶⁴ Siehe dazu Neue Seidenstraße Chinas stabilisiert muslimische Länder, Deutsche Wirtschafts Nachrichten vom 13. März 2018, <https://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2018/03/18/neue-seidenstrasse-chinas-stabilisiert-muslimische-laender/>

Tochtergesellschaft der China-Arab Wanfang Investment Management (Ningxia) Co. Ltd.⁶⁵ Oman Wanfang obliegt, alle mit der Errichtung des Industrieparks anfallenden Aufgaben zu erledigen, angefangen von der Bereitstellung der erforderlichen Baumaterialien, über die Schaffung der notwendigen Infrastruktur bis hin zur Gewinnung chinesischer Firmen sowie der Beschaffung entsprechender Bankkredite. Wobei sich dieses Duqm-Projekt aus etwa zwei Dutzend Einzelprojekten zusammensetzt, wie beispielsweise die Errichtung einer Ölraffinerie, einer Zementfabrik, eines Geländewagen-Montage-Werkes und eines Ein-Gigawatt-Solarkraftwerks. Auch der Bau eines Fünf-Sterne-Hotels, eines Krankenhauses sowie einer Schule sind darin impliziert.⁶⁶ Um dieses Duqm-Projekt finanziell weiter abzusichern, wurden Anfang Januar 2018 zwischen Oman und Saudi-Arabien zwei Abkommen über ein Finanzvolumen von 201 Mill. USD unterzeichnet. Die betreffenden Finanzmittel sind dem saudischen Staatsfonds für die Entwicklung der GCC-Staaten entnommen. Zum einen sind sie dafür bestimmt, ein Straßenteilstück in Duqm als Bestandteil der Industriepark-Infrastruktur zu komplettieren. Zum anderen sollen sie für den dortigen Hafenausbau Verwendung finden.⁶⁷

Noch vielerlei zu erwartende Hürden

Obwohl die einzelnen Staaten bislang im Rahmen der chinesischen Seidenstraßeninitiative mit sichtlicher Entschlossenheit zahlreiche verschiedenste Projekte in Angriff genommen haben, ist nach bisheriger Sachlage künftig dennoch mit teilweise erheblichen Widerständen zu rechnen. Auch sind die mit dieser Initiative verbundenen konnektiven, stabilisierenden Faktoren auf gesamtregionaler Ebene nur schwer zur Wirkung zu bringen. Zum einen, weil OBOR offensichtlich einen Gegenstand globaler Rivalitäten um die weitere Ausgestaltung der politischen wie wirtschaftlichen Weltordnung bildet⁶⁸ sowie die Nah- und Mittelostregion – wie schon zu Zeiten der früheren Blockkonfrontation – dafür einen Hauptaustragungsort darstellt. Zum anderen, weil sich die in dieser Region ausgetragenen globalen Auseinandersetzungen zudem noch mit regionalen widerstreitenden Vormachtambitionen gleich mehrerer Regionalmächte verquicken. Mit der Konsequenz, dass hier schon seit Jahren Krieg und andere exzessive Gewalt sowie unversöhnliche Blockbildungen vorherrschen. Bei alledem wird nicht zufällig nun Iran in einen besonderen Fokus gerückt, da er sowohl vor allem für den Seidenstraßen-Landweg als auch für die künftige sicherheitspolitische Verfasstheit der Region von zentraler Bedeutung ist.

Immerhin lässt es nichts Gutes erahnen, wenn gemäß der Mitte Januar 2018 verabschiedeten neuen nationalen US-Strategie China - wie ebenso Russland - als die im Vergleich zum Terrorismus größere Gefahr in der Welt und Iran als die fortgesetzt größte

⁶⁵ Diese Investment- und Managementgesellschaft wurde Ende September 2015 unter der Leitung und mit Unterstützung der Regierung der chinesischen Autonomen Region Ningxia gegründet; bestehend aus Ningxia Shunyi Assets Management Ltd., Ningxia Water Investment Group Co. Ltd., Ningxia Construction Investment Group, Ningxia Residence Group Co. Ltd., Yinchuan Yashun Oilfield Services Technologies Co. Ltd., Yinchuan Fangda Electric Engineering Company and Ningxia SME (Small and Medium Enterprises) Association.

⁶⁶ Siehe dazu Chinese Investors to build Industrial Park at Omans Duqm Port, in Gulf News vom 23. Mai 2016, www.gulfnews.com/business/economy/chinese-investors-to-build-industrial-park-at-oman-s-duqm-port-1.1833174

⁶⁷ Oman signs OMR 81m pact for funding Duqm projects, in Times of Oman vom 6. Januar 2018, <http://timesofoman.com/article/12.5363/Business/Economy/Oman-signs-omr81m-Saudi-financing-pact-for-key-Duqm-projects>

⁶⁸ So haben - laut Meldungen verschiedener Medien, darunter der Gulf News Online vom 19. Februar 2018 - die USA mit Japan, Indien und Australien – als so genannte Quad – Gespräche über die Implementierung „eines gemeinsamen regionalen Infrastrukturschemas als eine Alternative zur zig-Milliarden Dollar OBOR-Initiative aufgenommen ..., um so dem wachsenden Einfluss von Peking Paroli zu bieten“. Siehe dazu <https://gulfnews.com/business/economy/australia-us-india-and-japan-in-talks-to-establish-belt-and-road-alternative-report-1.2176118>

Herausforderung für die Stabilität im Nahen und Mittleren Osten angesehen werden. China vor allem wegen seines angeblichen Einsatzes räuberischer Ökonomien. Iran wegen der willkürlichen Unterstellung, weiterhin Gewalt zu säen.⁶⁹ So gesehen sind der von US-Präsident Trump Anfang Mai 2018 vollzogene einseitige Ausstieg aus dem 2015 zustande gekommenen Atom-Abkommen sowie die anschließend angekündigten rigidesten Sanktionen gegen Iran gleichzeitig auch als ein Affront gegen das chinesische Seidenstraßenprojekt zu werten. Gar nicht zu reden von in Washington im Schwange befindlicher Absichten eines Regime-Changes in Teheran, mit dem die gesamte Region in ein völliges Chaos gestürzt würde.

Diese von den USA – in Allianz mit den beiden Regionalmächten Israel und Saudi-Arabien – verbissen verfolgte anti-iranische Stoßrichtung befördert noch zusätzlich die innerregionale Spaltung entlang ethnischer wie religiöser Trenngräben. Zudem werden dadurch die seit Ende der 1970er Jahre bestehenden Spannungen zwischen den beiden großen Golfmächten Saudi-Arabien und Iran weiter angeheizt. Womit nicht nur dem Konnektivitätsansatz von OBOR nachhaltig entgegengewirkt wird. Auch die in der Region vorhandenen gewaltigen Ressourcen werden, statt Quell prosperierender Entwicklung und eines stabilen, friedlichen Miteinanders der Staaten zu sein, in fortwährenden Konflikten und kriegerischen Auseinandersetzungen verschlissen. Anstatt nach Wegen zu suchen, um die in der Region bestehenden und den regionalen Frieden gefährdenden Konflikte – darunter die Palästinafrage und das Kurdenproblem oder ebenso die Syrien-Krise – auf tragfähiger Grundlage politisch zu regeln, soll anscheinend das Recht des Stärkeren bis hin zum Einsatz kriegerischer Gewalt dominieren. Ganz im Gegensatz zu dem vom iranischen Außenminister Mohammed Jawad Zarif während seiner Gespräche bei den Vereinten Nationen Ende April 2018 unterbreiteten Vorschlag zur Schaffung eines regionalen Dialogforums. Wonach es an der Zeit sei, von hegemonialen Illusionen wegzukommen, die zu verheerenden Kriegen geführt hätten, und zu einem Paradigmenwechsel zu gelangen, auf dessen Grundlage die Kräfte zusammengeführt würden und sich neue Sicherheitsnetzwerke herausbildeten.⁷⁰

Ein nicht zu unterschätzender Unsicherheitsfaktor im weiteren Voranschreiten von OBOR bildet zweifellos die Ineffizienz bestehender staatsübergreifender Zusammenschlüsse – so in Gestalt der Arabischen Liga oder der Organisation der Islamischen Kooperation – bei der Beförderung des innerregionalen Zusammenwirkens und mithin der sicherheitspolitischen Stabilität. Selbst der GCC, der über Jahre als ein verhältnismäßig stabiler Staatenverbund gegolten hat, befindet sich offensichtlich in seiner bislang schwersten Krise. Verschiedentlich ist sogar schon von dessen möglichen völligen Auseinanderbrechen die Rede, da alle bisherigen Schlichtungsversuche wegen der fehlenden Kompromissbereitschaft aller beteiligten Seiten ins Leere gelaufen sind.⁷¹ Was natürlich eine Schwächung des GCC wie seiner einzelnen Mitglieder bedeutet, weil damit die Ziele einer stärkeren Wirtschafts- und Handelsintegration, der Schaffung einer Zollunion und eines gemeinsamen Marktes bis zum Jahre 2025 erheblich erschwert werden. Alles dies tangiert natürlich auch die zielstrebige

⁶⁹ Wiedergegeben nach: Neue US-Doktrin: China und Russland sind größere Gefahr als Terror, in Deutsche Wirtschaftsnachrichten vom 20. Januar 2018, <https://deutsche-wirtschaftsnachrichten.de/2018/01/20/neue-us-doktrin-china-und-russland-sind-groessere-gefahr-als-terror/>

⁷⁰ Zitiert in <https://derstandard.at/200007858599/Iran-ruft-zu-Dialog-ueber-regionale-Sicherheit-auf>

⁷¹ Saudi-Arabien, VAE und Bahrain, die Qatar der Unterstützung des Terrorismus bezichtigen und deshalb eine Blockade gegen ihn verhängt haben, verbunden mit der Erfüllung einer Reihe von Forderungen, darunter die Schließung des TV-Senders Al Jazira, die Ausweisung von maßgeblichen Vertretern der Muslimbruderschaft sowie die Einstellung der Beziehungen zu Iran, beharren auf ihrer Position. Obwohl sie sich selbst eigentlich gleichermaßen anklagen müssten. Nicht nur sind sie Koalitionäre in einem fürchterlichen Krieg, unter dem vor allem die jemenitische Bevölkerung zu leiden hat und ist ihnen die jahrelange Unterstützung für jihadistische Kämpfer auf syrischem Boden gegen die Machthaber in Damaskus anzulasten. Ebenso aber will auch Qatar nicht nachgeben, weil es in alledem eine Einmischung in seine inneren Angelegenheiten und eine Verletzung seiner nationalen Souveränität sieht.

Realisierung der von ihnen im Rahmen von OBOR in Angriff genommenen Projekte. Zumal auch OBOR selbst bei einigen Staatenvertretern anscheinend nicht ganz unumstritten ist. So sollen von der 2017 vom saudischen Kronprinzen unter dem Vorwand des Kampfes gegen die Korruption inszenierten Verhaftungswelle auffällig auch solche Vertreter betroffen gewesen sein, die als prononcierte Befürworter des Seidenstraßenprojekts gelten und eine zentrale Rolle bei dessen bisheriger Unterstützung gespielt hätten.⁷²

Von besonderer Gefährlichkeit auch für das chinesische Seidenstraßenprojekt sind Ankündigungen der islamistischen Terrorgruppierung Islamischer Staat (IS), dieses gezielt sabotieren zu wollen. Wie beispielsweise Mitte Januar 2018, als IS mit Anschlägen auf Menschen wie Infrastruktur in Afghanistan gedroht hat. Was für China durchaus auch innenpolitisch von besonderer Relevanz ist, da sich immerhin bis zu 5.000 Uiguren als Jihadisten im Syrien-Krieg verdingt hatten, entweder als Mitglieder von IS oder unter eigener Flagge. Und mit deren Vertreibung aus Syrien mögliche Rückkehrer in die mehrheitlich von Uiguren bewohnte und ohnehin schon ziemlich konfliktgeladene Provinz Xinjiang eine reale sicherheitspolitische Gefahr darstellen können. Dass ein derartiges Agieren eine ernsthafte Bedrohung darstellt, wird wohl kaum von jemandem in Frage gestellt. Problematisch ist zudem, wenn aus engstirnigen Motiven fragwürdige Eingruppierungen erfolgen, die auch noch als Mittel der Erpressung einzusetzen versucht werden. Indem die türkische Führung sowohl die PKK in ihrem eigenen Land als auch die PYD in Syrien zu Terrororganisationen erklärt, wird offensichtlich China damit zu drohen versucht, dessen OBOR-Projekt am Kaspischen Meer enden zu lassen, wenn es sich nicht der türkischen Position in der Kurdenfrage anzuschließen bereit zeigt.

Niemand wird bestreiten wollen, dass eine derartig volatile Sicherheitslage per se Risiken verschiedenster Art und höchsten Ausmaßes für Investment und den sicheren Routenverlauf in sich bergen kann. Nicht umsonst hat der chinesische Präsident Xi Jinping bei seinem Staatsbesuch im Januar 2016 in den drei Staaten – Saudi-Arabien, Ägypten, Iran – die Beförderung von Frieden und Stabilität in der Region als vordringlichstes Ziel allen kooperativen Wirkens benannt.

Inwieweit es mit OBOR tatsächlich gelingen kann, eine grundlegend veränderte Basis des Zusammenwirkens der Völker und Staaten innerhalb der Nah- und Mittelostregion zu erreichen, hängt wohl in hohem Maße davon ab, wie positiv sich die internationale politische und wirtschaftliche Ordnung künftig gestaltet. Davon, inwieweit westlicherseits akzeptiert wird, dass sich der weitere Prozess der Globalisierung nicht allein auf der Grundlage westlicher Spielregeln vollzieht, sondern auch Ergebnis eines Wettbewerbs mit anderen regulatorischen Systemen wird. Dass das Festhalten an einem naiven Markt- und Freihandelsverständnis, welches von China den Verzicht auf sein erfolgreiches Wirtschafts- und Gesellschaftsmodell und mithin die staatliche Einflussnahme auf die Wirtschaft sowie die Privatisierung seiner Staatsunternehmen verlangt, der sich grundlegend wandelnden Lage in der Welt nicht mehr entspricht.⁷³ Vielmehr zeigt sich, dass China mit seinem Credo der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten und des Nichtaufzwingens seines Gesellschafts- und Entwicklungsmodells sowie der Einheit von Wirtschaft und Staat bei in nah- und mittelöstlichen Staaten herrschenden Eliten auf eine sichtlich positive Resonanz stößt. Anstatt China weiterhin Weltherrschaftsambitionen zu unterstellen, sollte dessen „Neue Seidenstraße“ – wie von den Autoren Michael Schaefer, Wie Shen, André Loesekrug-Pietri in ihrem Beitrag „Diplomatie mit neuen Mitteln“ zu recht festgestellt wird -

⁷² Saudi-Arabiens verdeckter Kampf gegen die neue Seidenstraße, Deutsche WirtschaftsNachrichten vom 26. Dezember 2017, <https://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2017/12/26/saudi-arabiens-verdeckter-kampf-gegen-die-neue-seidenstrasse/>

⁷³ Siehe dazu den Beitrag des an der Peking University HSPC Business School lehrenden Professors Gerhard Stahl, Wenn Staat und Wirtschaft eins sind, in IPG-Journal vom 26. September 2017, www.ipg-journal.de/regionen/asien/artikel/detail/wenn-staat-und-wirtschaft-eins-sind-2316/

auch vom Westen als ein glaubwürdiger Versuch angenommen werden, „als zweitgrößte Wirtschaftsmacht der Welt eine solche neue Art der Diplomatie zu etablieren, die auf Inklusivität, Chancengleichheit und den Respekt für kulturelle Vielfalt und unterschiedliche politische Systeme basiert“.⁷⁴ In völligem Gegensatz zum extremen Machtgehabe der Trumpschen „Amerika First“-Politik, welche offensichtlich an Stelle einer pluralen Ausrichtung der politischen wie wirtschaftlichen Weltordnung weiterhin auf die Durchsetzung US-hegemonialer Ansprüche setzt, die bereits jetzt mit verheerenden Folgerungen gerade für die nah- und mittelöstliche Region verbunden sind.

Die Implementierung durchgehender Handelsrouten und Transportkorridore zwischen Asien und Europa treiben nicht nur das weltweite wirtschaftliche Wachstum an. Vor allem eröffnen sie auch völlig neue Entwicklungsmöglichkeiten für die anliegenden Staaten. Wie zu Zeiten der antiken Seidenstraße besteht, die Bereitschaft und Willigkeit aller Beteiligten vorausgesetzt, mit OBOR die Chance, dass sich ebenfalls im Nahen und Mittleren Osten ein regionaler Wirtschaftsverbund auf der Grundlage gegenseitigen Respekts und zum Wohle aller herauszubilden vermag.

(Manuskriptabschluss: Mai 2018)

Karin Kulow ist Arabistin, Islamwissenschaftlerin und Historikerin. Sie war Professorin für Geschichte mit Schwerpunkt Naher Osten in Berlin.

⁷⁴ <https://zeitschrift-ip-dgap.org/de/ip-die-zeitschrift/archiv/jahrgang-2016/januar-februar/diplomatie-mit-neuen-mitteln>